

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938 37 (1903)

263 (11.11.1903)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-691822](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-691822)

Die „Nachrichten“ erscheinen täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. 1/2-jährlicher Abonnementspreis 2 M., durch die Post bezogen inkl. Postgelde 2 M. 27 Pf. Man abonniert bei allen Postanstalten unter Nr. 5261, in Oldenburg in der Expedition Peterstraße 5.

Fernsprechanschluss Nr. 46.

Nachrichten

Inserate finden bei mir kostfreie Verbreitung und kosten für das Perpet. Oldenburg pro Zeile 15 Pf., sonstige 20 Pf.

Annoncen-Annahmestellen: Oldenburg: Annoncen-Expeditio v. B. Bittner, Mottentstraße 1, und W. B. Corbes, Haarenstr. 8. Zwischen Oldenburg und Sande: siehe sämtliche Annoncen-Expeditio.

für Stadt und Land.

Zeitschrift für oldenburgische Gemeinde- und Landes-Interessen.

N^o 263.

Oldenburg, Mittwoch, den 11. November 1903.

XXXVII. Jahrgang

Hierzu zwei Beilagen.

Tagesrundschau.

- Das Befinden des Kaisers ist auch weiterhin zufriedenstellend.
- Im Kwielerdoppele wurde gestern die Mutter des angefalls untergegangenen Kindes, die Bahnhofsleiterin Clara Meyer, vernommen.
- Die ausländischen Botschafter sind in die Kapellone eingezogen.
- Ueber die spanische Stadt Santander ist der Belagerungszustand verhängt wegen Unruhen, die sich gegen die Mönche richten.
- Graf Ramsdorf, der russische Minister des Aeußern, soll durch den russischen Gesandten in Kopenhagen, Iswolski, ersetzt werden.
- Der durch eigene Hand gestorbene italienische Minister Romano wird auf Staatskosten bestattet.
- Die diplomatischen Beziehungen Santo Domingos mit den Vereinigten Staaten sind abgebrochen.

Kaiser Wilhelm II.

Im dem soeben erschienenen Teile von Karl Lamprechts Werk „Der jüngsten deutschen Vergangenheit“ (Verlag von H. Borchers in Freiburg i. B.) gibt der Verfasser eine Charakteristik Kaiser Wilhelms II., die im wesentlichen folgendes besagt:

Der Kaiser, der der Kaiser in besonderer Maße begabt ist, ist als Welt einig; nicht minder dankbar, daß er in hohem Grade die Meinung besitzt, seiner besonderen Auffassung Geltung zu verschaffen. Sein geringerer als Fürst Bismarck hat von ihm das prophetische Wort gesprochen, daß er einmal sein eigener Kaiser sein werde. Aber auch darüber, daß er in vielen Dingen tatsächlich leitet, besieht die Meinung. Er wendet die Kräfte, die ihm das allgemeine Erleben verbundene Steigen der monarchischen Gewalt von Tag zu Tag reichlich zuwachsende läßt, in nicht minder reichlichem Sinne zur Betonung eben seiner Auffassung an, und er besieht daneben eine außerordentliche, rein persönliche Gewalt über Gedanken und Sinne seiner Umgebung; wer heute Minister hört, wird immer erstaunt sein, bis zu welchem Grade sie nichts wiedergeben als Auffassungen des Kaisers; und wer jemals Gegner des Kaisers aus persönlichen Unterredungen mit diesem gesehen hat, wird sich nicht minder gewundert haben, bis zu welchem Grade sie, wenigstens während einer noch unmittelbaren Nachwirkung der kaiserlichen Worte, unter dem Zauber der Persönlichkeit des Herrschers standen. Fürst Bismarck und Kaiser Wilhelm II. sind, ihrer staatsmännlichen Veranlagung, wie die Franzosen der Bourgeoischen Schule sagen würden: ihrer sensibilité politique nach absolute Gegenpole. Bismarck war Realist, der Kaiser ist Idealist; dieses Moment allein schon hätte bei der persönlichen Bedeutung des Fürsten das Zusammenwirken beider auf die Dauer unmöglich gemacht. Der Kaiser ist nicht der Mann von Maßregeln, die den Tag dem Tag verdrängen. „Es ist mein Grundgesetz“, hat er im Jahre 1899 einmal gesagt, „überall, wo ich nach, neue Punkte zu finden, an denen wir einleihen können, an denen in späteren Jahren unsere Kinder und Enkel sich ausbauen und das zu nütze machen können, was wir ihnen erworben haben.“ Und im benutzten Geg. nütze wohl zum Fürsten Bismarck hat er schon im Dezember 1890 von dem Großen Kurfürsten, dem Flottengründer und Kolonisationsführer, geschrieben: „Er trieb Politik im großen Stille, weitaustragend, wie man sie jetzt treibt.“

Mit dieser Grundlage hängt ein Zug zusammen, der unter allem, die sich bei eingehender Lektüre der Reden des Kaisers aus der gesamten Zeit seiner Regierung aufdrängen, am entscheidendsten — und dem allgemeinen Zielbewußtsein gegenüber gewiß unerwartet — hervorsteht: eine außerordentliche Fähigkeit im Festhalten an allgemeinen politischen Zielen. Vor allem auf den Gebieten der Kulturpolitik tritt sie deutlich hervor: so in der immer und immer wieder nach gewissen Zielen hin ausgeprägten und fortgeschobenen Schulpolitik, vornehmlich aber auch in der Kirchenpolitik, die konsequent von ganz bestimmten Vorstellungen der christlichen Kirche und des Verhältnisses der Bekenntnisse in ihr ausgeht. So aber auch auf Gebieten, wo selbst allgemeine Anschauungen dem Schwanken leicht ausgebeugt sein können, wie auf dem Felde der äußeren Politik; man erinnere sich hier nur der Unermülichkeit, mit der der Kaiser für die Bergforderung der Marine, als eines Instrumentes der Weltpolitik, wie er sie versteht, eingetreten ist, aber auch seines Verhältnisses zu England, Nation, Hof und Regierung. Es ist eine Selbstsicherheit und Festigkeit der obersten Ziele, die genaueren Beobachtern schon früh als eines der entscheidenden Kennzeichen der kaiserlichen Persönlichkeit aufgefallen ist: der Prinz war auch in jungen Jahren, auch in schwierigsten Fragen, er selber...

Indem aber so der Kaiser mit zäher Unverbrüchlichkeit

fernen, ihm rein persönlich zugehörigen Idealen der inneren wie äußeren Politik austreibt, zeigt er einen weit weniger starken Sinn für die Durchbildung der konstanten Mittel, die zur Verwirklichung jener Ideale zu entwickeln und einzustellen wären. Vielmehr stets das Ziel im Auge, wechselt er rasch in der Wahl der Wege, auf denen seine Erreichung möglich erscheint; und mit dem Wechsel der Wege fallen nicht selten alte Beziehungen, Anknüpfungen, tauchen neue empor. Es ist der Zug der kaiserlichen Politik, der am ehesten auffällt; in oft unglaublich kurzen Zeiträumen wandeln sich die sekundären Konstellationen, die zu den allgemeinen und primären Zielen führen sollen; und die außerordentlich entwickelte Affigationsfähigkeit der kaiserlichen Natur, ein echtes Zeichen reifem Veranlagung, fördert immer neue Kombinationen zu Tage. Dabei sollen sie rasch verwirkt werden; und so verbindet sich mit ihnen jene bühige Form der Willensmeinung, jene Impulsivität, die den Zeitgenossen ebenfalls als ein Charakterzug des Kaisers gilt.

Gegeben sich aus diesem Nebeneinander von Eigenschaften nicht selten eigenartige Komplikationen der inneren wie äußeren Politik, so beruht gerade auf ihnen auch wieder die starke Wirkung der Persönlichkeit des Kaisers in Nation und Umgebung. Ein stetig lebendiger Wille wirkt sich in tausend Einzelzügen aus und gestaltet dem Herrscher jenen häufigen Ortswechsel, der ihn in großen Teilen des Reiches gleichsam flüchtig heimisch macht; mit nicht zu unterschätzenden Wirkungen für die Idee des Kaiserturns überhaupt. Denn der Deutsche will seinen Herrscher täglich schauen, von Angesicht zu Angesicht; keiner unserer großen Kaiser des Mittelalters, der nicht ein großer Kaiser gewesen wäre; keiner der wirklich bedeutenden hohenzollernischen Ahnen, der nicht ein gut Teil seiner Herrscherzeit im Sattel oder im Wagen zugebracht hätte. Aus dem außerordentlichen Reichtum an Affigationsarten aber ersticht dann dem Kaiser die schicksalreiche Gabe des begeisterten Redners wie der Zauber und die Anmut der Unterhaltung. Denn Ueberfluß an Gedankenzusammenhängen bildet Leben in Aphorismen und damit Virtuosität der Gedankenverarbeitung in Rede und Gegenrede ebenso sehr aus wie Meisterschaft des kurzen monologischen Wortes. Freilich nur das kurze; hier kann der Kaiser geradezu ein großer Vertreter des fünfjährig gerundeten Telegammus gelten wie als einer unserer besten Redaktoren des repräsentativen Stiles; soweit dagegen längere Reden von ihm bekannt geworden sind, außer den schlagend gefaßten Paraphrasen der Schiffspreidigt, bestehen sie aus aneinandergereihten aphoristischen Zügen, deren innerer Zusammenhang nicht immer einleuchtet. Im ganzen aber erscheint das Charakterbild nach all diesen Richtungen hin einfach; lebhaft angeregt und anregend, psychomotorisch nicht gleich stark veranlagter, impulsiv wirkender und doch hohen Zielen mit zäher Ausdauer zugewandter Monarch.

Der Sturz des Grafen Ramsdorf.

Man schreibt uns aus Berlin, 10. November: Schon vor einigen Wochen verlautete, daß die Stellung des russischen Ministers des Aeußern erschüttert sei. Ein gut unterrichtetes Blatt in Kopenhagen bestätigte kürzlich das Gerücht. Nunmehr erzählt auch der Pariser Figaro, Graf Ramsdorf werde durch den russischen Gesandten in Kopenhagen Iswolski ersetzt worden. Als Grund des Personalwechsels ist von Kopenhagen aus mitgeteilt worden, Graf Ramsdorf habe sich über die weitgehenden diplomatischen Vollmachten beim Zaren beschwert, die dem Admiral Alexejew für Ostasien (Verhandlungen über die Mandchurei) bewilligt worden waren. Der Zar habe den Einspruch als unbedeutend zurückgewiesen. Nach russischen Quellen ist eine andere Bestimmung von größerem Einfluß gesehen. Der neu ernannte Sekretär des Zaren habe nach Meinung des Grafen Ramsdorf, übrigens auch nach anderer russischer Minister, eine zu einflußreiche Vertrauensstellung inne. Möglicherweise wirkte beides zusammen, den Sturz des Grafen Ramsdorf herbeizuführen. Der Figaro fügt seiner Meldung hinzu, eine Aenderung in der auswärtigen Politik bedeute dieser Personalwechsel nicht. Trotzdem ist das Scheiden des Grafen von seinem Posten zu bedauern. Er gilt als ein ganz ungewöhnlich befähigter Diplomat; seine Besonnenheit und seine Energie sind der Balkanpolitik hervorragend zu statten gekommen. Auch bei der Wiesbadener Kaiserbegegnung soll Graf Ramsdorf auf die Vertreter unserer Diplomatie den günstigsten Eindruck gemacht haben. Von dem Nachfolger, Herrn Iswolski in Kopenhagen, hat man in der politischen Welt bisher sehr wenig gehört. Seine Taten sind abzuwarten. Uebrigens ist auch Graf Murawiew, der Vorgänger des Grafen Ramsdorf, i. St. plötzlich amtsmüde geworden.

Politischer Tagesbericht.

Deutsches Reich.

Die Krankheit des Kaisers nimmt einen durchaus normalen Verlauf. Gestern vor-

mittag unternahm der Kaiserin und die Kaiserin einen Spaziergang in der Umgebung des Neuen Palais.

Bei der mikroskopischen Untersuchung des Polypen hat Professor Dohr bekanntlich in einem Teil der Bindegewebszellen zahlreiche feine Pigmentkörnchen gefunden, die offenbar von früheren kleinen Blutungen herrühren. Im Publikum wird diese Angabe vielfach so gedeutet, als ob der Kaiser früher an Kehlkopfblutungen gelitten hätte. Blutungen aus dem Kehlkopf hat der Kaiser, wie die „Nat.-Ztg.“ bestimmt berichten kann, überhaupt nicht gehabt, vielmehr ist die Angabe im Obersten Bericht nur so anzufassen, daß der kleine Polyp, der entfernt ist, die feinsten dünnwandigen Blutgefäße enthielt, und daß bei anstrengendem Sprechen durch die Schwingungen der Stimmritze Blutungen entstanden sind, und von diesen Reste blutiger Pigmente zurückgelassen sind. Diese Ueberbleibsel beweisen aber auch, daß der Polyp schon längere Zeit bestanden hat und so öftere Heiserkeit Veranlassung gegeben hat. Tatsächlich erinnert sich die Umgebung des Kaisers auch, daß der Monarch seit drei Wochen etwa mit besserer Stimme sprach. Uebrigens ist der Kaiser der einzige Patient des Prof. Moritz Schmidt, der seit einem halben Jahre seine Frankfurter Praxis vollständig aufgegeben hat.

Aus allen Teilen der Welt gehen dem Kaiser Glückwunschsdrücke zu, und der größte Teil der Presse spricht sich freudig über den guten Verlauf der Operation aus.

Auf ein gestern mittag vom Präsidenten des Bremer Senates, Bürgermeister Dr. Pauli, namens des Senates an den Kaiser gerichtetes Telegramm, worin der lebhaften Freude über das günstige Befinden Seiner Majestät Ausdruck gegeben war, erfolgte schon gestern abend 6,30 Uhr die nachstehende Antwort: Ich danke dem Senate der freien Hansestadt Bremen und seinem Präsidenten für den Ausdruck warmer Teilnahme. Ich hoffe bei einiger Schonung in Kürze gänzlich wiederhergestellt zu sein. Wilhelm I. R.

Der Kronprinz ist gestern vormittag von seiner Reise nach Bernerode wieder in Potsdam eingetroffen.

Zu dem Flottenementi schreibt uns ein Berliner Mitarbeiter unterm 10. Nov.: Aus bester Quelle will eine Berliner Zeitungskorrespondenz erfahren haben, eine Flottenvorlage sei für die bevorstehende Tagung des Reichstags nicht zu erwarten. Wir haben begründeten Anlaß, an der Richtigkeit dieser Mitteilung zu zweifeln. Die Verstärkung der Auslandsflotte ist tatsächlich im Auge gefaßt. Eine entsprechende Vorlage wird nicht allzulange nach Eröffnung des Reichstags auf sich warten lassen. Daß vor etlichen Tagen gleichzeitig in mehreren größeren Blättern, u. a. in der „Nationalzeitung“ und in der „Magdeburger“, die Notwendigkeit einer Vermehrung der Auslandsflotte eingehend begründet wurde, ist kein zufälliges Zusammenreffen. Es handelt sich auch nicht etwa um Privatwünsche und -Projekte, sondern diese Artikel haben eine reale Unterlage und sind in gewissem Sinne als offiziös zu betrachten. Das Weitere wird die Zukunft lehren.

Der Verrat für Arbeiterstatistik ist gestern im kaiserlichen Statistischen Amte zu einer neuen Sitzung zusammengetreten. Die Erhebungen, betreffend die Arbeitslosen im Fleischerhandwerk, im Fuhrwerksgewerbe und in Kontoren, die gutachtlichen Beurteilungen, betr. Arbeitslosenversicherung, werden diesmal besprochen werden. Der Vorsitzende Dr. Wilhelm ist bekanntlich wegen Krankheit auf längere Zeit beurlaubt und daher abwesend.

Zu den Unruhen in Deutsch-Südwestafrika. Weitere Nachrichten aus Kapstadt bestätigen, daß der Zustand der Botschafter durch Regierungsbefehl, alle Waffen abzulegen, hervorgerufen ist. Die Botschafter verweigerten dies, worauf Leutnant Jobst mit einigen Leuten von Barmbad aufbrach, um mit ihrem Hauptling zu verhandeln. Dabei kam es zu heftigem Streit. Der Hauptling wurde aufgeführt und Jobst schloß ihn mit einem Revolver nieder. Die Botschafter griffen nur die kleine Wunde an und töteten drei Mann. Der Rest entkam nach Barmbad, das später von den Botschaftern erobert wurde. Man glaubt, daß nur 15 Deutsche getötet worden, obwohl diese Zahl durch Morde in den umliegenden Distrikten erhöht sein könnte. Die deutsche Garnison in Keimanshoop, bestehend aus 60 Weissen, zwei Berggeschützen und zwei Maschinengewehren wurde ebenfalls angegriffen.

Der kaiserliche Gouverneur von Deutsch-Südwestafrika meldet vom 10. Nov. aus Windhoek: Vom Kriegsgeschau-Palast liegen noch immer keine wichtigen Nachrichten vor. Es ist dort jetzt der Bezirksamtmann v. Burgsdorf mit 150 Reitern eingetroffen, während Hauptmann v. Fiebler mit 150 Reitern und 4 Geschützen im Umkreis ist. Die Behausung sind neutral. Ueber die Haltung der Feldführer ist hier nichts bekannt.

Das „Neuerche Bureau“ meldet aus Renhan vor 9. d. M.: Die ausländischen Potentaten rücken, 1500 Mann stark, gegen die Grenze vor. Die Polizei hat Freiwillige aufgerufen und sie dorthin entsandt. Es werden ernste Kämpfe erwartet.

Usland.

Oesterreich-Ungarn.

* Wien, 10. Nov. Der Kaiser begab sich heute früh zu mehrtägigem Aufenthalt nach Mailfe.

* Rom, 10. Nov. Die Unabhängigkeitspartei hielt gestern eine kurze Konferenz, bei welcher eine überaus kampflustige Stimmung herrschte.

Italien.

* Rom, 10. Nov. Das Leichenbegängnis Rosanos erfolgt auf Anordnung Giolittis auf Staatskosten.

England.

* London, 11. Nov. Die Rede Balfours, deren Anfang gestern telegraphisch übermittelt wurde, lautet in ihrem wesentlichen Verlaufe: Schützener ist die mazedonische Frage.

Serbien.

* Belgrad, 10. Nov. König Peter hat den Zar ersucht, dahin zu intervenieren, daß England, welches erklärt hat, solange in Belgrad keine Gestanden zu unterhalten, als sich noch Königsiränder in der Umgebung des Königs befinden, seinen Standpunkt ändern möge.

Spanien.

* Madrid, 10. Nov. In Sataner bauen die Aufhebungen gegen die Mönche fort; eine Truppenabteilung bemacht die Niederlassungen der Jesuiten und mehrere Klöster.

Nordamerika.

* Newyork, 10. Nov. Der hiesige columbische Gesandte hat den von seiner Regierung abgegangenen Protest

gegen den Abfall von Panama noch nicht überreicht, angeblich, weil ihn die Union doch ignorieren würde.

* Washington, 10. Nov. Columbien hat den Vereinigten Staaten formell die sofortige Ratifizierung des Fiskalvertrages für den Fall angeboten.

* Santo Domingo, 10. Nov. Es bestätigt sich, daß die diplomatischen Beziehungen mit den Vereinigten Staaten abgebrochen sind.

Unpolitisches.

* Berlin, 10. Nov. Der Postaustausch mit dem fernem Osten auf dem Wege über Sibirien geht glatt und regelmäßig von statten.

* Newyork, 10. Nov. Die Parfisaufstellungen finden statt am 24., 31. Dezember, am 7., 14., und 21. Januar.

* Berlin, 10. Nov. Der Postaustausch mit dem fernem Osten auf dem Wege über Sibirien geht glatt und regelmäßig von statten.

* Newyork, 10. Nov. Die Parfisaufstellungen finden statt am 24., 31. Dezember, am 7., 14., und 21. Januar.

* Berlin, 10. Nov. Der Postaustausch mit dem fernem Osten auf dem Wege über Sibirien geht glatt und regelmäßig von statten.

* Newyork, 10. Nov. Die Parfisaufstellungen finden statt am 24., 31. Dezember, am 7., 14., und 21. Januar.

* Berlin, 10. Nov. Der Postaustausch mit dem fernem Osten auf dem Wege über Sibirien geht glatt und regelmäßig von statten.

* Newyork, 10. Nov. Die Parfisaufstellungen finden statt am 24., 31. Dezember, am 7., 14., und 21. Januar.

* Berlin, 10. Nov. Der Postaustausch mit dem fernem Osten auf dem Wege über Sibirien geht glatt und regelmäßig von statten.

* Newyork, 10. Nov. Die Parfisaufstellungen finden statt am 24., 31. Dezember, am 7., 14., und 21. Januar.

* Berlin, 10. Nov. Der Postaustausch mit dem fernem Osten auf dem Wege über Sibirien geht glatt und regelmäßig von statten.

* Newyork, 10. Nov. Die Parfisaufstellungen finden statt am 24., 31. Dezember, am 7., 14., und 21. Januar.

* Berlin, 10. Nov. Der Postaustausch mit dem fernem Osten auf dem Wege über Sibirien geht glatt und regelmäßig von statten.

* Newyork, 10. Nov. Die Parfisaufstellungen finden statt am 24., 31. Dezember, am 7., 14., und 21. Januar.

Widerhall dieser Begeisterung vereinigte sich in Berlin eine Reihe hervorragender Männer der Kunst, der Wissenschaft, der Großindustrie, um eine Ehrengabe nach Amerika zu senden, die im Anschluß an das kaiserliche Geschenk die bürgerliche Kunst Deutschlands in der Mittezeit des 16. Jahrhunderts darstelle.

* Stuttgart, 10. Nov. Zu Unwesenheit des Königs und der Königin von Württemberg, der übrigen Mitglieder des königlichen Hauses und der Staatsminister wurde heute, am Geburtstage Schillers, das vom schloßbischen Schillerverein erbaute Schillermuseum in Marbach feierlich eingeweiht.

* Göttingen, 10. Nov. Prinzessin Alice von Großbritannien verlobte sich mit dem Fürsten Alexander von Teck.

Aus dem Großherzogtum.

Der Nachdruck anderer mit Heroldenbesetzung versehenen Originalberichte ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. Bildungen und Berichte über lokale Zustände sind der Redaktion frei willkommen.

* Oldenburg, 11. November. n. Der Geburtstag des Großherzogs, der am kommenden Montag stattfindet, wird hier vom Militär und von den Schulen, sowie einigen Vereinen in üblicher Weise gefeiert werden.

* Das heutige 2. Abonnementskonzert bringt u. a. erstmalig einen hochzeitlich von Tinel und seiner herrliche b-dur-Symphonie von Schumann.

* Das heutige 2. Abonnementskonzert bringt u. a. erstmalig einen hochzeitlich von Tinel und seiner herrliche b-dur-Symphonie von Schumann.

* Das heutige 2. Abonnementskonzert bringt u. a. erstmalig einen hochzeitlich von Tinel und seiner herrliche b-dur-Symphonie von Schumann.

* Das heutige 2. Abonnementskonzert bringt u. a. erstmalig einen hochzeitlich von Tinel und seiner herrliche b-dur-Symphonie von Schumann.

* Das heutige 2. Abonnementskonzert bringt u. a. erstmalig einen hochzeitlich von Tinel und seiner herrliche b-dur-Symphonie von Schumann.

* Das heutige 2. Abonnementskonzert bringt u. a. erstmalig einen hochzeitlich von Tinel und seiner herrliche b-dur-Symphonie von Schumann.

* Das heutige 2. Abonnementskonzert bringt u. a. erstmalig einen hochzeitlich von Tinel und seiner herrliche b-dur-Symphonie von Schumann.

* Das heutige 2. Abonnementskonzert bringt u. a. erstmalig einen hochzeitlich von Tinel und seiner herrliche b-dur-Symphonie von Schumann.

* Das heutige 2. Abonnementskonzert bringt u. a. erstmalig einen hochzeitlich von Tinel und seiner herrliche b-dur-Symphonie von Schumann.

* Das heutige 2. Abonnementskonzert bringt u. a. erstmalig einen hochzeitlich von Tinel und seiner herrliche b-dur-Symphonie von Schumann.

* Das heutige 2. Abonnementskonzert bringt u. a. erstmalig einen hochzeitlich von Tinel und seiner herrliche b-dur-Symphonie von Schumann.

* Das heutige 2. Abonnementskonzert bringt u. a. erstmalig einen hochzeitlich von Tinel und seiner herrliche b-dur-Symphonie von Schumann.

* Das heutige 2. Abonnementskonzert bringt u. a. erstmalig einen hochzeitlich von Tinel und seiner herrliche b-dur-Symphonie von Schumann.

* Das heutige 2. Abonnementskonzert bringt u. a. erstmalig einen hochzeitlich von Tinel und seiner herrliche b-dur-Symphonie von Schumann.

* Das heutige 2. Abonnementskonzert bringt u. a. erstmalig einen hochzeitlich von Tinel und seiner herrliche b-dur-Symphonie von Schumann.

Großherzogliches Theater.

Wallenstein.

Niemand wird im Ernste behaupten, daß der Schillersche Wallenstein der wirkliche Wallenstein des dreißigjährigen Krieges war; wenige werden übersehen wollen, daß auch das historische und soziale Kolorit seiner eisenen, furchtbaren Zeit und damit das wahrheitsgetreue Bild der Bedingungen für ihre Menschen, Feldherren und Staatsmänner von unserem großen nationalen Dichter durchaus nicht erschöpfend gewonnen und wieder geschaffen wurde.

Motive, aus denen sie so zu handeln entschlossen sind. Und die Schwingen der fantastischen Philosophie umrauschen uns, wenn Wallenstein uns in die Tiefe seiner Beurteilung des Menschen hinein läßt, wenn er die immanente Notwendigkeit der Taten und Gedanken des einzelnen betont als den Schicksal, aus dem sie emig quellen.

geizig mit Leib und Seele verfallen ist. Wäre der Chepreiz in ihm aber das Ueberwindende, so könnte er sich nie so sehr durch abergläubische Philosophie in seinem Tun bestimmen und hemmen lassen. Was sagt nun Schiller in seinen Briefen an Körner? „Der Mensch füllt seine Seele nicht aus — er empfanglich für Freundschaft — war genügt zum Vertrauen — und eben diese lebenswürdige Inkonssequenz stürzte ihn.“

wird, wenn irgend tunlich, während des ganzen Winters aufrecht erhalten bleiben. Sollte die Quantität dieses halber nicht...

lz. Eine Versteigerung zum Verkauf der Stadtbücherei...

* Besichtigungswechsel. Die Besichtigung des Herrn Bäcker Müller an der Ecke der Katharinen- und der Wilhelmstraße...

* Wahlen zur Landwirtschaftskammer. Das Ergebnis der Anfang Oktober stattgefundenen Wahlen zur Landwirtschaftskammer...

* Der Verein Obenb. Rosenfreunde verhandelte in seiner letzten Sitzung nochmals über die außerordentlich wichtige Frage der richtigen Düngung unserer Rosen...

* Die richtige Einwinterung unserer Rosen. — Vorherber dankte dem Redner für sein interessanten Mitteilungen, Winke und Ratschläge und erwiderte ihm im Interesse der Hebung der Rosenzucht in Obenb., das Wichtigste aus seinem Vortrage durch die Presse veröffentlichen zu wollen...

* Wildgänse konnte man in diesen Tagen wiederholt ziehen hören. Nach altem Volksglauben deutet das auf baldigen Frost.

* Ausweisungen von Mietern. Im Beginn dieses Monats erfolgten in mehreren Fällen auf Veranlassung der Hausbesitzer gerichtliche Ausweisungen vermieterter Wohnungen...

* Nimbus des Menschlichen, des Hühnerden, ans Herz sprechenden, bei stets festgehaltenen Hoheit und Würde. Es ist nicht gut möglich, beide Auffassungen zu einer höheren Einheit zu verschmelzen...

* Eugen Möbius hat sich Conventual zum Vorbild genommen. Seine Schöpfung, darauf hin geprüft, ergibt den Eindruck einer sehr löblichen Nachbildung. Nicht ohne eigene Schattierungen und Momente...

aufzuarbeiten sieht. Dem Vernehmen nach sollen aber einige Fälle von, ein gerichtliches Nachspiel nach sich ziehen, weil die betreffenden Mieter wegen nicht rechtzeitig erfolgter...

* Milchprüfung. Am 6. November wurden dem Nahrungsmittel-Untersuchungsamt drei Proben Vollmilch zur Untersuchung überwiesen...

Table with 3 columns: Name des Milchbäuerleins, Spezifisches Gewicht, Fettgehalt. Lists 3 samples with their respective weights and fat percentages.

* Der Kunstverein für Hannover, welcher am Sonntag seine Generalversammlung abhielt, hat jetzt zum ersten Male die Besichtigung der Oberrheinischen Dr. Wenzel erhalten...

* h. Seinen Transporter entziffern war ein Mann, der von Eisen nach Obenb. transportiert und in das Gefängnis gebracht werden sollte...

* Reine und Vergügungen. Der Herrenabend des Klubs „Donar“ am „Donnerstages Krug“ findet heute abend 9 Uhr statt...

* Der Marinereverein wird Freitag seine Monatsversammlung abhalten, in der Herr Redakteur Weyer einen Vortrag über Leben und Treiben an Bord hält...

* Ein neuer Verein, nämlich ein „Eisenklub“, soll in Sandhausen gegründet werden (siehe Inserat).

* Schöne Pferde. Gestern mittag ging ein Fuhrwerksbesitzer Namens gebürtig Fuhrwerk durch. Der Käufer, welcher die Gewalt über die Pferde verloren hatte, wurde vom Boock gefoltert, schließlich wurde eine Verletzung davongetragen...

* * * Schmiede, 11. Nov. Der hiesige Turnverein hält am nächsten Freitag, den 13. d. M., in seinem Vereinslocale („Mägenburg“) ein Tanzabend ab...

* Obenb., 12. Nov. Ein kleineres Mädchen aus Dielefeld, welches sich an die geschlossene Schranke des Eisenbahnüberganges anlehnte, hatte, als die Schranken vom Bahnwärter aufgegeben wurden, das Maßwerk, daß eine Stange derselben den Arm des Mädchens erfaßte und bemerksamen eine große kloppende Wunde zuzufügen...

* * * Döhlb., 10. Nov. Vorigen Sonntag hielt der hiesige Turnverein im Vereinslocale „Vittoria-Hotel“ unter Mitwirkung der hiesigen Damen-Turn-Abteilung sein 17. Stiftungsfest ab. Die vorgelieferten Turn-Übungen fielen gut aus, namentlich gefielen dem Publikum die von der Damen-Abteilung vorgeführten Übungen...

Stimmen aus dem Publikum.

(Für den Inhalt dieser Rubrik übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.)

Wegscheidende Bitte. Schon seit langer Zeit klagen die Anwohner der Brüderstraße über das schlechte Straßenpflaster dajelbst...

Wagen auf der holperigen Straße Schaden gekostet haben. Noch am Freitag, den 6. d. M. konnte, trotzdem die Pferde mit aller Macht zum Ziehen angehalten wurden, einen Transportwagen aus einer verkehrten Stelle der Straße vor der Reithahn nicht herausbringen...

Neueste Nachrichten und letzte Depeschen.

Eigene telephonische und telegraphische Berichte der „Nachrichten für Stadt und Land“.

Das Befinden des Kaisers. BTB. Berlin, Neues Palais, 11. Nov. Das heute morgen ausgegebene Bulletin über das Befinden des Kaisers lautet:

Dr. Leutbold. Moriz Schmidt. Abreg.

§ Berlin, 11. Nov. Nach Berlin übergeführt und hier befristet wird die Leiche des im letzten Sommer in Schottland bei einer Bergtour tödlich verunglückten Sohnes des Hofschauspielers Adalbert Mattowitsch.

§ Berlin, 11. Nov. Wie die „Berl. Pol. Nachr.“ bestimmt versichern, ist wieder in den Kreisen der Reichsregierung noch in der Spirituszentrale der Plan der Wiederaufnahme des Branntweinmonopols aufs neue erwoogen worden.

§ Berlin, 11. Nov. Wie die „Nat.-Ztg.“ schreibt, weiß man im Reichsamt nichts davon oder will nichts davon wissen, daß die Frage der Beilegung von Abgabenfreiheit auf deutschen Strömen in Regierungskreisen bereits eingehend erörtert worden ist.

BTB. Berlin, 10. Nov. Auf der ungefähr 27 Meilen östlich von Hingtau gelegenen Insel Schmalenau ist seitens des Gouvernements ein neuer Leuchtturm erbaut worden...

BTB. Frankfurt a. M., 10. Nov. Mackay, der Erfinder der Schachmaschinen, vermachte der Harvard-Universität 7 Millionen Dollars.

HTB. Madrid, 11. Nov. In Santander ist die Ruhe wiederhergestellt. Im ganzen sind dort bei den Ausschreitungen in den letzten Tagen drei Personen getötet und 12 verwundet.

BET. Pest, 11. Nov. In der heutigen Sitzung des Finanzausschusses erklärt Ministerpräsident Graf Tisza auf eine Anfrage Matowsky's, daß die Besetzung unrichtig sei, er habe die Garantie übernommen, daß er bei Neuwahlen eine Mehrheit erlangen würde...

Märkte.

* Hamburg, 9. Nov. (Streichholz- und Viehmarkt.) Schweinehandel heute ruhig. Zugeliefert 1750 Stück. Preise: Verlandsschweine schwere 49-50, leichte 49-50, Sauen 40-46, Ferkel 44-48, je per 100 Pfund.

* Hamburg, 9. Nov. Zentral-Viehmarkt. Dem heutigen Markt waren angetrieben 1296 Rinder und 1674 Schafe. Geblät für 50 kg Fleischgewicht: 1. Qual. Ochsen und Künen 71-73, 2. Qual. do. 68-69, junge feste Stiere 62-65, ältere 57-60, geringere 50-53, Bullen 1. Qual. 64-69, 2. Qual. 56-59, Schafe 1. Qual. 69-73, 2. Qual. 62-66, 3. Qual. 52-57.

* Jever, 8. Nov. Dem heutigen Viehmarkt waren zugeführt 272 Stück Hornvieh, 68 Schafe und Lämmer und ca. 140 Säuglinge. Der Handel blieb unbedeutend. Nach auswärts wurden nur etwa 40 Stück Hornvieh verkauft. Der große hannoversche Markt wirtle sehr nachteilig auf den hiesigen Markt.

* Nordenham, 10. Nov. Dem heutigen letzten diesjährigen Viehmarkt waren ca. 80 Stück Hornvieh angetrieben, von denen die besseren Tiere, da ziemlich viele auswärtige Handelsleute sich eingefunden hatten, bald zu guten Preisen verkauft wurden; etwa 1/4 des Auftriebs ging in andere Hände über.

Deutsche Getreidepreise in der Stadt Obenb. g am 11. Nov. 1903.

Table with 4 columns: Getreideart, Preis in Mk., Getreideart, Preis in Mk. Lists prices for various types of grain like Hafer, Roggen, Weizen, etc.

Leo Steinberg

Bei meiner gestrigen Anwesenheit in Berlin kaufte große Mengen Damen-Konfektion weit unter Herstellungswert,

darunter

500 Jacketts,

nur bessere Sachen.

Diese Jacketts kommen serienweise zum Verkauf und zwar:

- Serie I: Farbige Jacketts, hoch chic, jetzt Mark **7.75.** Früherer Verkaufswert 15 bis 18 Mk.
- Serie II: Schwarze Jacketts mit Pelierine, guter Stoff, jetzt Mark **9.75.** Früherer Verkaufswert 17 bis 19 Mk.
- Serie III: Schwarze u. mel. Jacketts, hochmodern, jetzt Mark **12.50.** Früherer Verkaufswert 19 bis 23 Mk.
- Serie IV: Schwarze Jacketts, hochelegant, jetzt Mark **19.00.** Früherer Verkaufswert 26 bis 32 Mk.

Nadorst b. Oldbg., 10. Nov. 1908.
Geschäfts-Gründung!
Den geehrten Bewohnern von Nadorst und Umgegend zur Mitteilung, daß ich mit dem heutigen Tage eine **Fischhandlung** eröffne und bitte mein Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen. Gute frische Ware und solide Preise zu gesichert.
Hochachtungsvoll
Heinr. Haase.
NB. Donnerstag und Freitag frische Seefische.

Seid. Damen-Kapuzen,
Plüsch-Damen-Kapuzen,
Kinderhäubchen,
schwarze Damenhauben,
Seelenwärmer
in großer Auswahl
Jacob Heinrich Eilers,
Mühterst. 44.

Brautkränze,
Brautschleier,
Silberkränze
— in allen Preislagen. —
Handschuhe, Schleier,
Rüschen, Haarschmuck.
Jacob Heinrich Eilers,
Mühterst. 44.

Normalhemden,
Normalhoson,
Krawatten, Shlipse,
Vorhemden, Kragen,
Serviteurs, Manschetten
wegen Angabe dieser
Artikel ganz unter Preis.
Jacob Heinrich Eilers,
Mühterst. 44.

Prima amerik.
**Kranz- u. Mittel-
Därme,**
— bund- und kasserweise —, sowie
Rindsbutten,
nur gesunde, pockenfreie Ware,
empfiehlt
Joh. Voss,
Nadorsterstraße.

J. D. Freese,
Sofistikermesser,
Mühlentstraße Nr. 4.
Im Schaufenster:
Moderner Salon
in Dunkelmahagoni.

Flomen, Rippen, Kleinfleisch,
Würstschmalz u. Suppenknochen,
heute und morgen frisch.
Oldenbg. Fleischwarenfabrik.
Zu ff. ges. 1 gut erh. Nähmaschine.
Off. unter C. D. postl. Oldenburg.

Nähmaschinen
Preis: 39 Mark franko Nachnahme
jeder Gebetsstation.
direkt ab Fabrik.
Als
besten
Wingmaschine
30 Nadeln
Maschine
aus bestem
Eichenholz.
Waschfrau
ist anerkannt die beste
Waschmaschine der Welt.
Preislisten gratis und franco.
E. Goldberg, Siegburg.
Fahrer- und Maschinenfabrik.

Motorräder
Trautes Heim
wünscht geb. Kaufmann, Ende 20er,
Einkommen M. 3300, mit geb. häusl.
erzog. jg. Dame. Vermögen erwünscht.
Gegen. Discretion vorausgesetzt. —
Nähere Angaben mit Bild u. C. D.
5707 a. Rudolf Woffe, Hannover,
erbeten.

Gardinen-Ausverkauf.
Neue und vorjährige Muster in Gardinen, Bitagen und Kongress-
stoffen ganz bedeutend unter Preis.
Julius Garmes, Schüttingstr. 16.

Verlege mein
Atelier und Verleih-Institut
für Theater- und Masken-Kostüme
von Stauffstraße nach
Heiligengeiststraße 7
und halte mein neu assortiertes Lager für Aufführungen zu bedeutend er-
mäßigten Preisen bestens empfohlen.
Frau M. Heinemann, Heiligengeiststr. 7.

Allgem. Ortskrankenkasse
für die
Gemeinde Edewecht.
Am Sonntag, den 22. Novbr.
d. J., abends 6 Uhr, in Mügges
Gasthause:
General-Versammlung.
Tagesordnung: Wahl von Rech-
nungsprüfern und Neuwahlen für
den Vorstand.
Um zahlreiche Beteiligung ersucht
D. V.

Brema,
feinste 7 Pfg.-Zigarre,
fein blumig.
M. Niemeyer
Langestr. 36
(Ecke Schüttingstrasse).

Alle diejenigen, welche sich für die
Gründung eines
Pfeifenklubs
in Feddeloh II interessieren, werden
gebeten, sich am Sonntag, den
15. November, abends 7 Uhr, in
Jos. Wlebs Bierstube daselbst zu
versammeln.
Mehrere Raucher.

**Krieger- u. Kampf-
genossen-Verein.**
Am Sonntag, den 15. November,
zur Feier des Geburtstages Sr. Maj.
Hoheit des Großherzogs:
Ball
im Vereinslokal „Zum Grafen
Anton Güntter.“
Anfang abends 7 Uhr.
Bei zahlreichem Besuch ladet freund-
lich ein

Der Vorstand.
Krieger-Verein
im Osten der
Landg. Oldenburg.
Zur Verabridung unseres verstorbenen
Kameraden Hermann Seinen ver-
sammeln sich die Mitglieder am
Freitag, den 13. Novbr., nachm.
1 1/2 Uhr beim Bierbauge, Bürger-
straße.
Der Vorstand.

Turnverein
Ohmstede.
Freitag, den 13. d. Mis.:
Tanzkränzchen
im Vereinslokal „Müggentrug“.
Anfang 7 1/2 Uhr.
Es ladet ein D. T.

Familiennachrichten.
Todes-Anzeigen.
Gnantlos, 10. Nov. 1908. Heute
entschlief sanft nach la. ger. schwerer
Krankheit unsere liebe Mutter, Groß-
und Schwiegermutter, die
Ww. Anna Rudebusch
geb. Müller
im fast vollendeten 70. Jahre, welches
allen Verwandten, Freunden und Be-
samteten zur Anzeige bringen
Die tieftrauernden Angehörigen.
Die Beerdigung findet Sonntag, den
14. d. M., nachm. 2 Uhr, statt.

Weitere Familiennachrichten.
Geboren: (Sohn) Ernst Esders,
Schaar. — (Tochter) Werft-Betriebs-
Sekretär u. Weizner, Wilhelmshaven.
L. G. Garmes, Sandberahn.
Geboren: Anna Wilten geb.
Bachhaus, Fadenbollenlagen. Dienst-
frucht Gerhard Wachtendorf, Wad-
horn, 56 J. Johanne Tarnow geb.
Segebarth, Neubremen, 59 J. Hans
Joachim Späth, Delmenhorst, 10 J.

Zweelbäse.
Zur Osterburger Gemeinderats-
wahl findet eine Vorbesprechung am
Sonntag, d. 15. Nov., nachm. 4 Uhr,
in G. Garmes' Gasthose hier, statt,
wogu alle Interessenten hiermit freundl.
eingeladen werden. Der Einberufer.

Großherzogl. Theater.
Donnerstag, den 12. Nov. 1908.
28. Vorst. im Abonn.

Das Kästgen von Heilbronn.
Schauspiel in 5 Akten von H. v. Kleist.
Kassensührung 7, Anfang 7 1/2 Uhr.

Bremer Stadttheater.
Donnerstag, 12. Novbr., 7 Uhr:
Bei aufgehobenem Abonnement. —
Bestes Gaudespiel Agnes Sorina: „Des
Meeres und der Liebe Wellen.“
Trauerspiel von Grillparzer.
Freitag, 13. Nov., 7 Uhr: „Fra
Diavolo.“ Komische Oper v. Auber.
Sonabend, 14. Nov., 7 Uhr: „At-
tribelberg.“ Schauspiel in 5 Aufzügen
von Wilhelm Meyer-Förster.
Sonntag, 15. Nov., 3 Uhr: Bei
ermäßigten Preisen: „Der blinde
Passagier.“ Schwan in 3 Akten von
Blumenthal u. Kadelburg. — 7 Uhr:
„Die verkaufte Braut.“ Komische
Oper in 3 Akten von Fr. Mettana.

Familiennachrichten.
Todes-Anzeigen.
Gnantlos, 10. Nov. 1908. Heute
entschlief sanft nach la. ger. schwerer
Krankheit unsere liebe Mutter, Groß-
und Schwiegermutter, die
Ww. Anna Rudebusch
geb. Müller
im fast vollendeten 70. Jahre, welches
allen Verwandten, Freunden und Be-
samteten zur Anzeige bringen
Die tieftrauernden Angehörigen.
Die Beerdigung findet Sonntag, den
14. d. M., nachm. 2 Uhr, statt.

I. Beilage

zu No 263 der „Nachrichten für Stadt und Land“ vom Mittwoch, den 11. November 1903

Geheimrat Dr. Moritz Schmidt,



der Arzt, welcher die Operation an dem Kaiser vollzogen hat, beschäftigt nicht zum erstenmal die Öffentlichkeit. Bereits im Jahre 1887, zu der Zeit, wo Kaiser Friedrich krank in San Remo weilte, wurde er bekannt, als er als bedeutender Spezialist mit dorthin berufen wurde und das Gutachten auf Krebs abgab. Professor Schmidt steht im 65. Lebensjahre. Er hat in Wien, Berlin, Utrecht, Odessa und Paris studiert und ist seit dem Jahre 1887 als Spezialarzt für Halsleiden tätig. Auch auf wissenschaftlich-schriftstellerischem Gebiete hat er einen großen Aufschwung. Sein Handbuch über die Krankheiten der oberen Luftwege mit besonderer Berücksichtigung des Kehlkopfspolypen hat geradezu sensationell gewirkt.

Schulsschiff „Großherzogin Elisabeth“.

Die letzten Verhandlungen des Deutschen Schulsschiffvereins haben das Interesse für das Schulsschiff „Großherzogin Elisabeth“ in erhöhtem Maße erweckt, das sich bekanntlich jetzt auf seiner dritten Winterreise befindet. Von einem Freunde der Besatzung des Schulsschiffes geht uns eine Mitteilung zu, wonach die Reise bis jetzt vorzüglich von statten ging. Der Gesundheitszustand auf dem Schiffe ist ein recht guter und das Verhältnis zwischen Kommando, Besatzung, Kadetten und Schiffsjungen ein herzliches. Nachdem das Schiff am 16. September die Rade von Venedig verlassen hatte, ging es bei günstigem Winde und Wasser rasch durch die Nordsee und den Kanal nach Madaira, woselbst die Ankunft im dortigen Hafen am 6. Oktober erfolgte. Von hier aus wurde die Reise nach einigen Tagen fortgesetzt und am 14. Oktober die kanarische Insel Teneriffa angelaufen, woselbst im Hafen von Santa Cruz angelegt wurde. Santa Cruz wurde nach kurzem Aufenthalt verlassen, der Kurs nach der britischen Insel Barbados genommen und der dortige Hafen Bridgetown — nach telegraphischer Nachricht — am 6. November bereits angelaufen. Nach dem Anlegen soll die Winterreise nach der britischen Insel Dominica am 18. d. M. angetreten werden und die Ankunft in der dortselbst befindlichen Prinz Rupert's-Bai am 23. November erfolgen. Am 12. Dezember wird das Schulsschiff in St. Thomas (Hafen Charlotte Amalie) ein treffen und am 23. Dezember in Jamaica (Hafen Kingston). Hier wird die Besatzung das Weihnachtsfest begehen. Von

Kingston wird die Reise am 6. Januar 1904 über Gran Canaria, eine kleine, von Negern bewohnte Insel nordwestlich von Jamaica, nach Galveston fortgesetzt, wo die Ankunft am 22. Jan. erfolgen soll. Von Galveston geht es am 28. Januar weiter nach Havana, wo das Schiff am 4. Febr. ankommt. Am 10. Februar geht es dann nach Europa zurück. Die Ankunft in Plymouth erfolgt am 10. März und auf der Weiterreise erfolgt in Hamburg. Der Reiseplan deckt sich mit dem vorjährigen, jedoch mit dem Unterschiede, daß zur Abwechslung diesmal Barbados und Galveston eingefügt sind. Die Gesamtdauer der Reise beträgt 11 950 Seemeilen, es sind im ganzen 124 Seetage und 66 Hafentage vorgesehen. Das Ziel ist, wie in den Vorjahren, Westindien, dessen Häfen und Meeresküsten — wie dies von uns auch schon wiederholt betont — sich für die Übungen des Schulsschiffes als außerordentlich günstig erwiesen haben.

Das Reichs-Postamt hat es, wie auch in früheren Jahren übernommen, die Postsendungen an die Bzlinge des Schulsschiffes durch das Marine-Post-Bureau des Hof-Post-Bureaus in Berlin auf dem kürzesten Wege zum Schiffe zu leiten. Alle Sendungen sind ohne Angabe eines Hafentages, nach den Sätzen des Welt-Postvereins frankiert und mit dem oben angegebenen Vermerk versehen, nach Berlin einzusenden.

Das Schulsschiff hat auch in diesem Jahre manche Verbesserungen seiner Einrichtungen erhalten. Zu besserer Ventilation der Provanräume ist noch ein größerer Aufschacht eingebaut, und zur Erhaltung der Karosellen ein besonderer Keller mit Ventilation eingerichtet. Um in Krankheitsfällen stets gesichert zu sein, ist eine Kadeche Eisbereiungsmaschine angekauft worden. Da nach den bisherigen Erfahrungen auch im Herbst Anmelbungen von Schiffsjungen in größerer Zahl einkamen, denen bisher nicht entsprochen werden konnte, so soll in der bisherigen Einstellung vom nächsten Jahre an eine Änderung erfolgen, dahingehend, daß zu Ostern 100 Schiffsjungen und im Herbst — vor Antritt der Winterreise — 30—40 Schiffsjungen eingestellt werden sollen. Aus den Schiffsjungen sollen ferner jährlich 15, die im Besitze der Berechtigung zum einjährig-freiwilligen Dienst sind, und deren Eltern in der Lage und geneigt sind, die erhöhten Kosten zu tragen, zu Kadetten, sowie 30 weitere zu Leichnamaten befördert werden. Während die Kadetten noch ein weiteres Jahr an Bord bleiben, treten die Leichnamaten alsdann jenseit in der Stellung als Vollmatrosen in die Handelsmarine über.

Für die Unterbringung der Kadetten nach einer dreijährigen Ausbildungszeit an Bord des Schulsschiffes ist in Aussicht genommen, daß sie an Bord der Dampfer größerer Niederreien die g. sechsjährige Fahrzeit bis zum Beginn der Gesehäftsjahre abzuliegen haben. Die Hamburg-Mexiko-Linie hat sich an bereit erklärt, eine größere Anzahl dieser Kadetten, deren Ausbildung als sehr gut bezeichnet werden darf, in ihren Dienst zu übernehmen. Eine Einmündung beim Norddeutschen Lloyd wird im allgemeinen nicht in Frage kommen, da dieser seinen Bedarf an Offizier-Aspiranten durch seine beiden Kadetten-Schulsschiffe zu decken in der Lage ist. Aus allem diesem ist zu ersehen, mit wie großer Sorgfalt der Schulsschiffverein um die Ausbildung und das Weiterkommen der Bzlinge besorgt ist. Möge auch die diesjährige Analt des Schiffes gut gelingen und die Ausbildung der Bzlinge wiederum zum Besten der deutschen Handelsflotte eine erfolgreiche sein.

Leutnant Bilske.



(Siehe den Militär-Gerichtsbericht als Mch.)

Gräfin Kwilecka u. Genossen wegen Kindesunterschiedung vor dem Geschworenen.

H. F. Berlin, 9. Nov.

XIII.

Dritter Tag der Verhandlung.
Zu Beginn der heutigen Sitzung beantragt die Verteidigung die Vernehmung einer Reihe von Zeugen, welche bekunden sollen, daß die Hedwig Andruszewska hieselbst mehrfach um Darlehen erlucht habe, mit dem Bemerkten, wenn sie den Prozeß gewinne, bestimme sie vom Grafen Sektors 20 000 Mark, so daß sie das Geborgte wiedergeben könne. Andere Zeugen sollen bekunden, daß die Andruszewska dem angeflagten Grafenpaare gedroht habe, sich zu rächen, wenn ihre Geldansprüche nicht befriedigt werden. Weiter sollen Zeugen darüber vernommen werden, daß die hiesige Wohnung der Gräfin schon Anfang Januar 1897 vom Detektiv umstellt worden sei. — Der Staatsanwalt beantragt, die meisten Anträge als unerbittlich abzulehnen. Graf Sektors erklärt auf Befragen, daß er der Detektiv-Angelegenheit fern bleibe. Graf Wielecka erklärt, daß er ein Detektiv-Institut mit Recht beauftragt habe, dies sei aber erst nach dem Januar 1897 geschehen. Sektors wird Polizeirat Swolken aus Krakau vernommen. Er erklärt, daß aus dem Verhör des Centralhotels in Krakau von ihm festgestellt wurde, daß eine Frau Wankowskaja daselbst vom 23. bis 25. Januar 1897 logiert habe. Der zweite, uneheliche Sohn der Meyer sei am 27. Januar abgemeldet worden. Auf Befragen bemerkt der Zeuge noch, daß in Krakau häufig Personen unter falschen Namen eintraten. Dem Bedeutsen stellt er ein gutes Zeugnis aus.
Zeugin Wewame Woll hat im Auftrage zweier, ihr unbekannter Damen, das Kind der Meyer übernommen, welche mit dem Verlaut sofort eifersüchtig ein-

Kleines Feuilleton.

Stille Dänen. *)

Die Freunde plattdeutscher Dichtung, die unter unseren Lesern in beträchtlicher Anzahl zu finden sind, wollen wir auf ein Büchlein aufmerksam machen, das obigen Titel trägt und eine Frau zum Verfasser hat, Hella Hebbeger-Wehrns, mit dem Schriftstellersamen Hans Gabriel. Das spielerische Fadengerüst auf dem Umhänge, mit den hohen dunkeln Pappeln dahinter, ruhet uns heimatisch, vermandt an, und die Dichtungen darin befähigen dies Gefühl erstlich. Durchweg lyrischen Gehalts, bringen sie ein reiches Gefühl in mureledchter Sprache zum Ausdruck. Junge Naturliche klingt in ihnen wieder, aber die verworrenen Sinnen und Jaagen vom Herzen und seinem betrüblichen Schicksal. Eine Fuldigung an Klaus Groth macht den Beschluß. Statt aller weiteren Ausführungen seien zwei Proben aus dem Büchlein hierher gesetzt:

Wat mag dat sien?
Still liggt dat, as'n Drom,
Aener min' Goren un Sus.
Dor weist sein Blatt an'n Bom,
Dor piept sein Mus.

Kein Purr gelist un sein Dür,
Narens'n Lut.
Sieht jagt dat Glück dorvör,
Dor — trät' it ut?

Aus „Mästenleeder“.
Call id Di vergeten,
Dor Du mi vergesst?
Call id Di verlaten,
Dor Du mi verlesst?
Call idt juft ju maten,
As Du't drivst un maest,
Dat Du nu 'ne Ainer
Gehmit leinst un strafst?
Wenn ist' glist wull — id kümmt nich,
Känu hiebers un Di,
Zredt bewied dat Glück of
An mien Dür döski — —

Du kannst mit tau glöben:
Nu is dat döski,
Id dent nids un hop nids,
Will nids mehr dan Di.

Wat ein Dell vergist mi,
As Gott mit vergist:
Id lew Di und lew Di,
So lang as id lew — —!

W. v. Busch.

Wissenschaft, Literatur und Leben.

Ueber die Geliebte Ludwigs I. von Bayern, die Lola Montes, veröffentlicht die „Zeit.“ aus bisher unbekanntem Briefen folgende schöne Schilderung: „Eingehende Schilderungen aus dem Jahre 1847 geben ein anschauliches Bild von der Wilhelmine, mit der in München Ludwigs I. Geliebte, die spanische Tänzerin Lola Montes, den König und die Regierung beherrschte. Nur wenig ist daraus hervorgehoben: „Ihren Liebhaber, den Leutnant Rusbauer, hatte sie vor Zeugen mißhandelt, worauf er sie verließ und sich in ein Bräuhäus einlogierte. Nach wenigen Tagen bekam Gräfin Lola Schnjucht nach ihm, und verbrach dem Kommiss Schimon, wenn er den Aufenthalt des Leutnants ausfindig machte, dafür zu sorgen, daß er als Sekretär beim Hofmarschallamt und seine Schwester bei der Hofmusik angestellt werde. Schimon fand den Gesuchten auch, konnte ihn aber nur durch List, indem er ihn zum Essen einlud, wobei plötzlich Lola erschien, zu ihr zurückbringen. Lola brachte ihn unter Androhung eines Skandals in ihre Wohnung und ließ ihn dort durch ihre Dienstmädchen gefangen halten. Er fand jedoch Gelegenheit, zu entkommen, und verbrach sich im bayerischen Gebirge, worauf Lola seine Pensionierung mit Verweisung nach Bamberg erzwirkte.“

Damals erhob sie das Korps Alemannia zu ihrer Leibarbeiterin, was natürlich die Veranlassung zu endlosen Reibereien und Zusammenstößen zwischen den Studenten war.

Neulich ging Frau Lola durch die Ludwigsstraße und warf ihr Auge auf einen jungen, kräftigen Studenten der Jazaren, dessen Bekanntschaft sie zu machen wünschte. Da sie seinen Namen nicht kannte und erfuhr, daß die Jazaren am andern Tag einen Kommerz beim Braubrunnen hätten, begab sie sich dahin und verlangte zuerst von der Wirtin Männerkleider. Da ihr diese aber keine verschaffen konnte, gab sie ihr zwei Kronater, wenn sie für einen Studenten, dessen Leibesese sie ihr genau beschrieb, herausrufen würde. Die Wirtin hinterbrachte dies dem Studenten, einem Sohn des Landrichters Raider in Albstadt. Dieser aber er-

widette, er habe mit keinem Frauenzimmer etwas zu schaffen, am allerwenigsten mit solchen, die ihn im Wirtshaus herausrufen ließen, er gehe nicht! Als dies die anderen Studenten hörten, sagten sie, sie möchten das Frauenzimmer doch auch kennen lernen und begaben sich sämtlich hinab. Als Lola dies bemerkte, schloß sie mit ihrer „Goldame“, Jul. v. Günther, in ein Kloster, wurde jedoch entsetzt, und mußte die größten Demütigungen über sich ergehen lassen. Wegen dieses Vorfalles ist gegen die Studenten polizeiliche Untersuchung eingeleitet. Lola hat geäußert, sie wolle nur warten, bis der Landtag zu Ende sei, dann werde sie auftreten und ihre Schritte tun, um zu Hof zu gehen!

Lola prangt im Theater mit einem Schmuck, der ihr vom König um 36 000 Pfund Sterling gekauft wurde. Sie fährt in einer Hofequipage, an deren Schlag zwar nicht das königl. Wappen, wohl aber dessen Mantel angebracht ist. In der vorletzten Ständesitzung ging es festlich zu. Es wurde von allen Seiten der Tadel laut über die Pensionierungen in Staatsdienst, an den Unversitteten, beim Militär. Es handelte sich um Männer, die ihre Schuldigkeit vollst. getan, Hauptmann Farnwerth, Philitzps, Döllinger und andere werden genannt. Ein Deputierter erhob sich schließl. und erklärte, man wolle der Sache ein Ende machen und der Staatsregierung die Mißbilligung aussprechen. Da erhob sich die ganze Kammer wie ein Mann. Am andern Tag sah sich der Minister veranlaßt, dem König diesen Vorfalle zu berichten.
Das hinderte aber Lola nicht, ihr Unwesen in der gleichen Weise fortzutreiben:
„Als Lola neulich in einer Loge des ersten Rangtes war, und der General Boller auf der Galerie vor ihr während des Zwischenactes aufstand, ließ sie ihm sagen, er solle sich niederlegen. Boller aber kehrte sich um und sagte in seiner altbayerischen Mundart „S'mog nit!“, worüber sie so aufgebracht war, daß sie den König herausrufen ließ. Boller soll quiesziert werden. Absofat Dietrich hat zu Fräulein Dentler geäußert, ob sie sich nicht schäme, das Haus der Lola zu betreten. Ebenso äußerte er sich neulich, als Lola der Königin in der Ludwigsstraße in den Weg ging, ohne sie zu grüßen, laut über diese Unhöflichkeit. Am andern Tag wurde er als Theateranwalt entlassen, wodurch er 300 Pfund Sterling und am. Zeigeln im Theater verlor. Leib-

*) Verlag von Wilhelm Schferdt-Berlin.

dem großen Bedarf... dem großen Bedarf... dem großen Bedarf...

Die Verwaltung der Egestorffschen Maschinenbauanstalt... Die Verwaltung der Egestorffschen Maschinenbauanstalt...

Mit Rücksicht auf den herrschenden Wagenmangel... Mit Rücksicht auf den herrschenden Wagenmangel...

Die „Frankf. Ztg.“ schätzt die Dividenden der großen deutschen Banken... Die „Frankf. Ztg.“ schätzt die Dividenden der großen deutschen Banken...

Kursberichte der Oldenburger Banken

Table with columns for bank names (e.g., Oldenburgische Spar- und Leih-Bank), interest rates, and other financial data.

Table listing various bonds (Anleihen) with columns for type, amount, and price.

Table titled 'II. Nicht mündelsicher.' listing bonds and their market status.

Table titled 'Oldenburger Bank.' listing bank assets and liabilities.

Table listing interest rates (pCt.) for various banks and locations.

Table titled 'Schiffsnachrichten.' listing ship arrivals and departures.

Arbeitskommission Oldenburg. Zur Erziehung von 4 Knaben... Arbeitskommission Oldenburg. Zur Erziehung von 4 Knaben...

Hülsenfrüchte in bester, mildtrockener Qualität... Hülsenfrüchte in bester, mildtrockener Qualität...

Pötelfleisch, Pfd. 45 Pfg. Vollheringe Superior - Vollheringe... Pötelfleisch, Pfd. 45 Pfg. Vollheringe Superior - Vollheringe...

Echt Emmenthaler Schweizerkäse, holländ. Rahm-, Tilsiter- und Emmer Käse... Echt Emmenthaler Schweizerkäse, holländ. Rahm-, Tilsiter- und Emmer Käse...

Konserven (feinste Qualitäten) nur wenige Sorten, aber billigste Preise!!... Konserven (feinste Qualitäten) nur wenige Sorten, aber billigste Preise!!...

!! Siehe Schaufenster !! J. B. Harms Fernsprecher 346. Haarenstr. 3. - Filiale Auguststr. 55. Bürgerfelde. Zu verkaufen 4 Kälber... !! Siehe Schaufenster !! J. B. Harms Fernsprecher 346. Haarenstr. 3. - Filiale Auguststr. 55. Bürgerfelde. Zu verkaufen 4 Kälber...

Zwangsversteigerung. Am Freitag, den 13. November d. J., nachmittags 3 Uhr... Zwangsversteigerung. Am Freitag, den 13. November d. J., nachmittags 3 Uhr...

Zwangsversteigerung. Am Freitag, den 13. November d. J., nachmittags 3 Uhr... Zwangsversteigerung. Am Freitag, den 13. November d. J., nachmittags 3 Uhr...

Zwangsversteigerung. Am Donnerstag, den 12. November d. J., nachmittags 4 Uhr... Zwangsversteigerung. Am Donnerstag, den 12. November d. J., nachmittags 4 Uhr...

Zwangsversteigerung. Am Donnerstag, den 12. November d. J., nachmittags 4 Uhr... Zwangsversteigerung. Am Donnerstag, den 12. November d. J., nachmittags 4 Uhr...

Zwangsversteigerung. Am Freitag, den 13. November d. J., nachmittags 3 Uhr... Zwangsversteigerung. Am Freitag, den 13. November d. J., nachmittags 3 Uhr...

Zwangsversteigerung. Am Donnerstag, den 12. November d. J., nachmittags 4 Uhr... Zwangsversteigerung. Am Donnerstag, den 12. November d. J., nachmittags 4 Uhr...

Zwangsversteigerung. Am Donnerstag, den 12. November d. J., nachmittags 4 Uhr... Zwangsversteigerung. Am Donnerstag, den 12. November d. J., nachmittags 4 Uhr...

Zwangsversteigerung. Am Donnerstag, den 12. November d. J., nachmittags 4 Uhr... Zwangsversteigerung. Am Donnerstag, den 12. November d. J., nachmittags 4 Uhr...

Zwangsversteigerung. Am Donnerstag, den 12. November d. J., nachmittags 4 Uhr... Zwangsversteigerung. Am Donnerstag, den 12. November d. J., nachmittags 4 Uhr...

Zwangsversteigerung. Am Donnerstag, den 12. November d. J., nachmittags 4 Uhr... Zwangsversteigerung. Am Donnerstag, den 12. November d. J., nachmittags 4 Uhr...

Zwangsversteigerung. Am Donnerstag, den 12. November d. J., nachmittags 4 Uhr... Zwangsversteigerung. Am Donnerstag, den 12. November d. J., nachmittags 4 Uhr...

Zwangsversteigerung. Am Donnerstag, den 12. November d. J., nachmittags 4 Uhr... Zwangsversteigerung. Am Donnerstag, den 12. November d. J., nachmittags 4 Uhr...

Heiratsgesuch. Beamter in Bremen, gebürtig Oldenburger, Mitte 30er, solide, sucht... Heiratsgesuch. Beamter in Bremen, gebürtig Oldenburger, Mitte 30er, solide, sucht...

Bildschön! ist ein ganzes, reines Gesicht, rosiges, jugendlich, Ansehen, weiße, sammetweiche Haut... Bildschön! ist ein ganzes, reines Gesicht, rosiges, jugendlich, Ansehen, weiße, sammetweiche Haut...

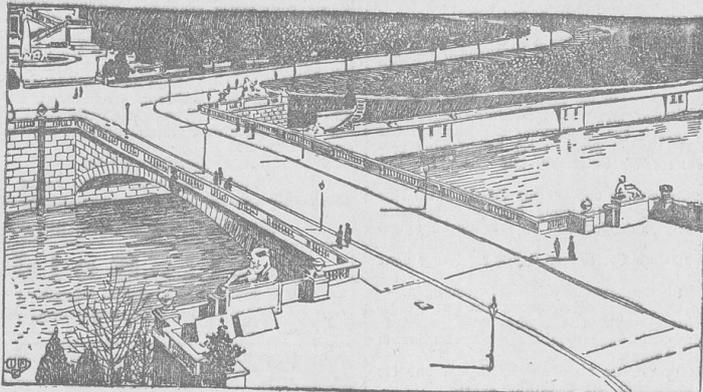
Missions-Basar Mittwoch und Donnerstag im Casino. B. Becker in Seesen a. Harz... Missions-Basar Mittwoch und Donnerstag im Casino. B. Becker in Seesen a. Harz...

Missions-Basar Mittwoch und Donnerstag im Casino. B. Becker in Seesen a. Harz... Missions-Basar Mittwoch und Donnerstag im Casino. B. Becker in Seesen a. Harz...

2. Beilage

zu Nr 263 der „Nachrichten für Stadt und Land“ vom Mittwoch, den 11. November 1903

Die neue Prinzregentenbrücke in München.



Aus dem Großherzogtum.

Der Hochdruck an der Nordsee... nur mit genauer Durchnahme... über lokale Reformen...

Oldenburg, 11. November.

Neuenwege b. Varel, 10. Nov. Im Ferienmoor ist der Bau zur Aufnahme der Strafgefangenen fertig gestellt, und man erwartet baldigt die Ueberführung derselben. Der Bau ist eingerichtet zur Aufnahme von 28 Strafgefangenen. Mit dem Chauffeebau über den Rosenberg wird heute begonnen und es sieht zu erwarten, daß derselbe durch die Kulminierung des Ferienmoors sich bald bis an die Chauffee Altörden-Epale fortsetzen wird.

Nordenham, 9. Nov. Vorgestern traf der von Seeberts Wert in Gestalt für die Fischerei-Gesellschaft „Nordsee“ erbaute neue Fischdampfer im hiesigen Fischereihafen ein und unternahm heute seine Probefahrt. Nach glücklicher Ablegung derselben soll der Dampfer morgen seine erste Fangreise antreten. Bei diesem Dampfer, dem ersten Vertreter eines ganz neuen Typs, sind die bei dem im verflochtenen Jahre in Fahrt geleiteten Fischdampfer gesammelten Erfahrungen verwertet worden. Außerdem sind die einzelnen Abmessungen größer gewählt. Die Fischereigesellschaft handelt dabei sowohl in ihrem eigenen Interesse, insofern als der neue Fischdampfer voraussetzlich leistungsfähiger und daher auch gewinnbringender sein wird, als die bisher gebauten Fischdampfer, wie auch im Interesse der Dampferbesitzer, der durch die größere Seetüchtigkeit der neuen Fischdampfer bei ihrem gefährlichen Gewerbe erhöhte Sicherheit gewährleistet wird. Die größere Ladekapazität an Kohlen liefert dem Dampfer einen größeren Aktionsradius, d. h. der Dampfer kann größere Strecken zurücklegen, ehe er neue Kohlen an Bord nehmen muß. Hierdurch wird vielleicht die Möglichkeit gegeben, die an der arbeitsamen Küste gelegenen Fischgründe wieder anzufischen und zu besetzen. Die Fahrten nach diesen Fischgründen, die seiner Zeit recht gute Fangquoten erzielt hatten, wurden schon vor geraumer Zeit wieder eingestellt, da der Aktionsradius wegen der nicht genügenden Kohlenabfuhrbarkeit zu klein war und das Anlaufen eines ausländischen Hafens zum Kohlen den Betrieb zu kostspielig gestaltete. Die 10 von der „Nordsee“ bei Seeberts Wert bestellten Fischdampfer sollen, dem Gernehmen nach, alle, oder doch zum größten Teile, diesen Herbst in die Fahrt eingestellt werden, so daß sich in der Hauptfangzeit die Fischdampferflotte der

hiesigen Hochseefischerei-Gesellschaft auf 39 stellen wird. Die Schwesterfahrzeuge des Fischdampfers „Preußen“, die die Namen „Bayern“, „Württemberg“ und „Sachsen“ führen, sollen, wie wir hören, schon sehr bald ihre Fangreisen aufnehmen. — Bei guten Fängen, die hier angebracht werden, bleiben die Fischpreise durchweg hoch auf der alten Höhe, und ziehen teilweise sogar noch an. Die Binnenlandsbevölkerung scheint den Seefischen immer mehr Geschmack abzugewinnen. Bei diesen hohen Preisen müssen allerdings wohl die Fischen, in denen der Schellfisch ein ebenso billiges wie schmackhaftes Essen war, als der Vergangenheit angehört, angesehen werden.

Aus aller Welt.

Essen (Ruhr), 9. Nov. Gestern nacht 12 Uhr wurde in der Vorbeckstraße der Knicker August Berger von dem 17-jährigen Dadobergesellen Thürten ermordet. Der Mörder stach auf die Dächer der in der Vorbeckstraße gelegenen Häuser und makte von der alarmierten Gendarmheruntergelassen werden. Berger hatte Thürten und zwei Mitschuldige wegen eines an ihm begangenen schweren Diebstahls angezeigt, weswegen einer der beiden Gesossen Thürten zu sieben Monaten Gefängnis verurteilt worden war. Die beiden Gesossen Thürten wurden ebenfalls verurteilt. Dem Ermordeten wurde durch sechs Stiche, bei denen das Messer durchgedrungen wurde, die ganze Brust zerfleischt.

Huhorst, 9. Nov. Gestern nacht fielen Einbrecher bei dem Jägermeister Klemm für 25000 Mk. Wertfachen. Von den Tätern fehlt jede Spur.

Paris, 9. Nov. Furchtbare Unglücksfälle bei der gestrigen Pariser Automobilwettkfahrt auf der Straße von Gailion scheitern durch Unvorsichtigkeit der Wettkfahrer viermal keine Schuld trifft. Die Unglücksfälle fanden sämtlich morgens vor Beginn der Wettkfahrt statt, während der Nebel noch so dicht auf der Straße lag, daß man kaum 25 Meter sehen konnte, und die ausgetretenen Abwehrmannschaften den Dienst noch nicht aufgenommen hatten. Brazier, der Inhaber eines Automobils der Firma Georges Richard Brasier, und sein Beifahrer Denjean, von denen jeder einen Wagen führte, beschloßen, trotz des Nebels ein Probefahrt zu unternehmen. Brazier fuhr los; Denjean wollte erst abfahren, sobald Brazier zurück war. In der Mitte des Weges mußte Brazier halten, da sein Chronometer stehen geblieben war. In diesem Augenblick fauchte Denjean heran. Er wollte ausweichen, sein Automobil flog gegen einen Sandhaufen, überschlug sich zweimal

und zerstücktete Denjean, der auf der Stelle tot war, während sein Mechaniker, der bereits fünf Unfälle überstanden hat, mit einer leichten Verletzung davon kam. — Etwa um die gleiche Zeit verunglückte beim Dorfe Bonnières vier Wettkfahrer der Firma Serpollet, von denen zwei alsbald ihren Verletzungen erlagen. Sie hatten ihren Chef beauftragt, ihnen Automobile zu leihen, damit sie an der Wettkfahrt teilnehmen könnten. Serpollet hatte ihnen die ältesten, ungefährl. 10-jährigen Wagen gegeben, aber im Nebel stießen sie an eine Mauer.

Vermischtes.

Ein Tertianer, der heiratet. Aus den zur Zeit von den „Grenzboten“ veröffentlichten Jugend-Erinnerungen des verstorbenen Ministers Boffe teilt die Verlagsbuchhandlung (F. W. Grunow in Leipzig) folgendes Geschichtchen mit: „Einer unserer Mitschüler in Tertiana, so berichtet Boffe, übertrug auch die Größe unter uns um mehr als Hauptstange. Er war der Sohn eines wohlhabenden Bauern aus dem benachbarten Dorfe Wartenstedt und hieß Konrad Bohenstein. Er sah schon seit drei Jahren in der Tertiana und mußte beinahe achtzehn bis neunzehn Jahre alt sein. Er war ein gutmütiger, harmloser Bursche. Sein Interesse beschränkte sich auf Essen und Trinken, aber mit dem Vorne wollte es durchaus nichts werden. Eines Tages kam während der Unterrichtsstunde der „Herr Direktor“, für uns eine gewaltige Hellschweif, in die Klasse, und hörte dem Unterricht zu. Am Schluß der Stunde fragte er zu unserem höchsten Erstaunen unseren großen Mitschüler: „Nun, Bohenstein, Sie wollen abgehen? Wie hängt denn das zusammen? So mitten im Semester?“ — „Ja, Herr Direktor“, erwiderte Bohenstein, „mein Vater will, daß ich mich verändern soll.“ — Die ganze Klasse brach in ein homerisches Gelächter aus. Sie verstanden nicht in meiner Heimat soviel wie heiratet. Sogar der Direktor und der Klassenlehrer konnten sich des Lachens nicht enthalten. — „Wer, Bohenstein“, sagte der Direktor, „Sie wollen doch nicht heiraten?“ — „Doch, Herr Direktor“, entgegnete Bohenstein gleichmütig. — Er ging wirklich ab, um aus Tertiana heraus in den Stand der heiligen Ehe zu treten. Das war freilich in unserer Tertiana noch nicht dagewesen, und wir erzählten zu Hause unseren Eltern den Vorgang mit sehr gehobenem Tertianer-Begeistertem.“

Eine Frau als Dienstherrin. Ein fröhliches Kapitel vom Dienstbotenberuf entrollt eine Verhandlung gegen die Haushälterin Frau Kuhn, die sich vor der Strafkammer Altenheim wegen Körperverletzung, Nötigung, Freiheitsberaubung, Verleumdung und Diebstahl zu verantworten hatte. Sie hat ihre Dienstherrin in rohester Weise behandelt, so daß schließlich niemand zu ihr ging, und sie sich von auswärts ihre Opfer herholen mußte. Frau Kuhn suchte im „Graubücher-Gelächter“ eine „Stiche der Hausfrau“, und engagierte die sich darauf meldende Franziska Michalski, Tochter des Schlossermeisters Michalski aus Mogilno, Provinz Posen, unter folgenden Bedingungen: 10 Mark monatlich, freie Station und Familienanstellung. Als die neue „Stiche“ am 2. Dezember v. J. die Stelle antrat, mußte sie sofort die größten Arbeiten ausführen, denn Wohnung und Küche harren vor Schmutz. Nach anstrengender Tagesarbeit mußte sie beinahe jeden Abend der Angeklagten von 10 Uhr an die Haare auskämmen, was oft bis 1 und 2 Uhr dauerte. Dann durfte das Mädchen erst zu Bett gehen, mußte aber schon um 4 oder 5 Uhr wieder aufstehen. Um 11 Uhr vormittags gab es das erste Frühstück, das aus Grundkaffee und einem kleinen Stück Brot bestand. Am Mittag, um 5 Uhr nachmittags erhielt die Michalski nur die Reife, die die Kinder der Angeklagten ärgern ließen. Jeder schriftliche Verkehr der Frau mit ihren Eltern wurde unmöglich gemacht. Eines Tages im Februar mußte die Frau unter der Aufsicht der Kuhn in dem morastigen Wasser der Reinfischen Wiesen von 4 Uhr nachmittags bis 7,30 Uhr abends bei Mondenschein

Acht Tage auf dem Leuchtturm.

(Fortsetzung des Schlußwortes in der letzten Sitzung des Naturwissenschaftlichen Vereins.)

Zwei Telegraphentabletten verbinden den Turm direkt mit dem Felsentempel und mit Felsentempel. Das erste vermittelt den Verkehr mit Helgoland und Vorkum, von wo täglich zweimal Wind- und Wetterberichtsberichte gemeldet werden. Am hohen Semaphorenarm auf der Felsentempel wird dann auf zwei mit H und B bezeichneten Leuchtroten durch Einstellung eines Zehners die Windrichtung und durch Aufziehen von Signalbellen in entsprechender Anzahl die Windstärke für beide Inseln zu nasse der auspassierenden Schiffe angezeigt, die auf diese Weise über das auf See zu erwartende Wetter unterrichtet werden. Das Sturmsignal, ein Korb, wird hochgehoben auf telegraphische Weisung von der Seemarte in Hamburg, wenn ein Sturm an der Küste zu erwarten ist. Das Nebelsignal besteht in zwei Glockenschlägen in der Minute und wird durch ein Läutewerk automatisch gegeben, das bei Eintritt von Nebel in ein starkes Uhuwert eingeschaltet wird. Zur Signalisierung des Wasserstandes in halben Metern und des Eintretens von Flut oder Ebbe dienen bei Tage eiserne Gass- und Halbkugeln, bei Nacht grüne, weiße und rote Laternen. Der Wasserstand und der Gezeitenwechsel wird im Turm an einem selbstregulierenden Druckluft-Regel abgelesen. Der See-Telegraphen-Ankall bedienen sich häufig vorbeifahrende Schiffe, um Meldungen an ihre Reederei gelangen zu lassen. Zwei Wärter müssen deshalb am Tage stets Auszug halten nach den ein- und ausgehenden oder den in der Nähe ankommenden Schiffen, etwaige Flaggen-signale durch Fernrohr ablesen, dieselben ebenso durch Flaggen-signale beantworten und die Meldungen telegraphisch weitergeben. Das internationale Signalregister und die Schiffskarte aller fischerei-reicheren Nationen liegen deshalb stets zur Hand. Bei Nacht sind nur die Lampen und das Wasserstands-signal zu bedienen, und dazu genügt ein Mann, der nach vierstündiger Wache abgelöst

wird. Die große Lampe in der Turmspitze ist ein französischer Leuchtmittel und hat vor 1856 schon auf einem französischen Leuchtturm geblüht. Sie hat vier konzentrische Brenner und wird mit besonders raffiniertem Naphtalin gespeist. Der Apparat gibt nach allen Seiten mit Ausnahme eines kleinen verdundelten Ausschnittes im Sids auf der Jede ein weißes festes Licht, das 16 Seemeilen weit, sowohl auf der Nordseite als auf der Westseite sichtbar ist. Außer diesem Leuchtmittel des ersten Stockwerks noch ein Kleiner in einem festem Apparat in 7,4 m Höhe aufgestellt, der einen roten, schmalen Strahl nach Nordosten sendet und für die eingehenden Schiffe den Eingang ins Dwarssgat kennzeichnet.

Das Dwarssgat ist die gefährlichste Stelle im Fahrwasser der Außenmeere. Während dies im allgemeinen ziemlich geradlinig von Südosten nach Nordwesten verläuft, gekennzeichnet durch die Leuchtlinie der beiden Leuchttürme von Bremerhaven, dann durch die Leuchtlinie des Oer- und des Unterfuekes von Ewerland und endlich weiter abwärts durch den schmalen, weißen, südöstlichen Sektor des Notstands-Leuchtturms, macht es bei Meyers Lege plötzlich eine scharfe Wendung nach Westnordwest, und hier treten von Norden der Ewerland und von Süden her die breite Robbenplatte so nahe zusammen, daß an einer Stelle die Schwimmsperre nur 500 bis 600 m breit bleibt. Mit ungeheuren Opfern hat der Bremer Staat schon seit Jahren an der Korrektur dieser Straße gearbeitet. Noch jetzt im Herbst lag hinter dem Halbe des Ewerlandes eine ganze Flotte von Büchsenkähnen, und ein ganzes Heer von Arbeitern — meist Oldenburgern — war zur Arbeit mit der Weiterführung von Schienen beschäftigt, die den Ewerland mit der westlicher gelegenen Lege Plate verbinden, um ein Verlanden des Fahrwassers durch den Klut-finden aus der Legeer Name zu verhindern. Außerdem ist in dieser Fahrwasserstrecke stets ein großer Seemannsbauer tätig. Die zweihüftigen, schmalen Sektoren des Leuchtturms von Meyers Lege, seitlich, welche in der Mitte rot, hinten durch das Dwarssgat. Wie gefährlich die sich hier zusammenhängenden Untiefen trotz der vier hier in geringer Entfernung von

einander errichteten Leuchttürme den Schiffen werden können, zeigte sich auch während meines Aufenthalts auf dem Hohenwege, indem am Abend des 6. Oktober der Lloyd-Dampfer Sachsen, leer von Hamburg kommend, auf den Ewerland lief und trotz aller Abbrügungsversuche mehrere Tage sitzen blieb.

Als wir mit der Besichtigung des Leuchtturms fertig waren, rief uns das hier wie auf den Schiffen übliche Kommando: „Schaffen!“ an den wohlbelächelnden Mittagstisch. Der Jüngling im Dienste verhielt auf dem Leuchtturm nebenher das Amt eines Koches, und ich muß sagen, daß unser Küchenchef seine Sache wohl verstand; zudem fehlte es in den ersten Tagen weder an frischem Fleisch noch an grünem Gemüse, und das aus Salzfleisch und Kartoffeln bereite Labkost war durchaus nicht zu verachten. Auch ein sehr schmackhaftes Schwarzbrot wurde nach Bedarf im Herde frisch gebacken. Daneben gab es gewöhnliches und Schiffsweibach, an Getränken Kaffee, Tee und etwas Bier.* Frisches Wasser wird dreimal im Jahre vom Lande zu Schiff angebracht und tief im Fundament in einer Zisterne aufbewahrt. Also in bezug auf die Verpflegung leidet das Personal des Leuchtturms keine Not. Etwas schlechter als jetzt wird es freilich im Winter bestellt sein; dann fällt wenigstens die Verpflegung durch ein Segelschiff am 15. jedes Monats aus. Aber auch in anderer Hinsicht empfinden die Wärter ihr Leben auf dem Turme nicht als sehr entbehrungsreich. Nach je 3 Monaten Dienstadt gibt es einen Monat Urlaub, alle vier Jahre einmal zwei Monate.

In das immerhin eintägige Leben auf dem Turme bringen Fischerei und Jagd etwas Abwechslung. Die Beiden des Watters sind reich an Watten, und wenn's die Wärter einmal nach frischen Fischen gelüftet, so veranlassen sie bei gutem Wetter einen Fischzug mit dem Zueg. Als Jagdtiere kommt hauptsächlich der Seeadler in Betracht, der gerade auf dem Hohenweg noch in größerer Zahl vorkommt. In diesem

* In Stelle des Bieres sollen künftig, zunächst verjuchweise, alkoholfreie Getränke treten.

Wäsche stillen. Zu Hause angekommen, mußte sie dann mit eisentem Wasser den Hint aufschäumen. Infolge des Zwanges, der Anstrengungen und des Hungers fühlte die M. an diesem Tage heftige Brustschmerzen. Sie legte sich auf die Seitenbank und ließ hauptsächlich um etwas Essen, die Frau verweigerte ihr aber solches. Einen Brief und eine Karte, die die Beauftragte an ihre Eltern schrieb, entriß ihr die Angeklagte. Zweite Zeit hat die M. überhaupt nicht bekommen, ihre Kleider und Wäsche hielt die Kühn eingeschlossen, und wenn sie ausging, schloß sie alle Türen ab, so daß die M. ihrer Freiheit beraubt war und nicht wegkam. Ihr Zimmer durfte die M. nicht reinigen, was zur Folge hatte, daß sie von Ungeziefer heimgesucht wurde. Infolge dieser Behandlung erkrankte die „Stiege der Hausfrau“. Daß die Kranke infolge ärztlicher Anordnung sich zu Bett legte, erlaubte die unmenschenliche Gebieterin aber nicht, und so mußte das ihr anvertraute elende Geschöpf, das seine Füße nicht gebrauchen konnte, auf den Knien die schweren Hausarbeiten verrichten. Endlich nahm die Angeklagte der M. sogar das Krankenbett fort, obwohl diese sich ihrer stark geschwollenen Füße wegen nicht weiter bewegen konnte. Auf Intervention des Vaters bei der Polizei schritt diese endlich ein, und so kam die haarsträubende Angelegenheit an die Oeffentlichkeit. Im April konnte die M., ohne irgendwelchen Lohn erhalten zu haben, nach Hause fahren. Die Beweisaufnahme ergab die volle Schuld der Angeklagten mit Ausnahme der Auflage des Nichtfahrens. Der Vorsitzende gestellte mit scharfen Worten die ungemein rohe, jede Rücksicht entbehrende herzlose und unerhörte Handlungsweise der Angeklagten, von der man sich nur mit tiefem Abscheu abwenden könne. Das Gericht verurteilt die Füre zu drei Monaten und zwei Wochen Gefängnis.

Der Friesenpastor.

Kriminalromanoa n Dietrich Theden. (Nachdruck verboten.)

21) Der Staatsanwalt griff in seiner kurzen Replik über das Sachliche hinaus. „Die Verteidigung“ entgegnete er kalt und bohrend, „hat uns eine Legie vorgetragen, von einer Palme, die hoch im Norden das Grab eines Fremden mit einem Stück von seiner Heimat deckt und schatte. Das ist eine poetische Einführung, die mit den Vorzügen einer solchen der Nachtteil vereint, daß sie dem kühl wägenden Verstande weisen muß, wie die fromme Sage im Balle der glaubenslosen Wissenschaft. Ich muß es mir verlagern, noch einmal auseinander zu reihen, was die Auflage überzeugend und für jeden Gebenden mit den Händen greifbar festgestellt hat; ich muß darauf verzichten, der Verteidigung auf das Gebiet der leiblich verneinenden Hypothese zu folgen und die größere Festigung der nirgends erschütterten Beweismonumente zu erstreben; aber ich akzeptiere gern, was die Verteidigung selbst zu neuer Gehärtung der Aussagen und Feststellungen beibringt, das, und was unwillkürlich mehr als eine Fälschung war: „das Wort des Geistlichen galt wie das eines Königs“, so beteuert die Verteidigung. Ich stelle die bemerkenswerte Versicherung dandend in den Dienst der Auflage und wende sie an auf den klärenden und, wenn wirklich seelischer Depression entstammenden, so doch aufrechten Mut des Angeklagten: „Ja denn, ich bin schuldig.“ In einem solchen Wort ist nicht zu zweifeln und zu zweifeln. — Ich halte meinen Antrag aufrecht.“

Der Verteidiger dupizierte: „Der Herr Staatsanwalt hat mich nicht mißverstanden: Ich drehe und drehe nicht, ich halte mich an das Wort des Angeklagten so gut wie er. Aber ich erachte nicht die der Verwirrung und Bedrückung entlossene Aussage des Angeklagten, die allein das Ergebnis der Zeugenvernehmung zur Basis hat, als ausschlaggebend, sondern die zweimalige freie, selbständige, klare Verneinung der Schuld des Angeklagten vor dem Untersuchungsrichter und auf die Frage des Herrn Vorsitzenden zu Beginn der Hauptverhandlung.“

„Der Angeklagte ist weder des vorsätzlichen Mordes, noch überhaupt des Verbrechen wider das Leben über-

Jahre waren von der Turmmannschaft bereits 17, im vorigen Jahre sogar 23 Seebunde erbeutet worden. Die Felle der Robben werden das Stück zu 7-8 Mk. verkauft, und auch der Tran wird zu Gelde gemacht. Die Bearbeitung der Felle fällt manche Mühsal an.

Meine Hoffnung, daß das herrliche Wetter der letzten Septemberrunde im Oktober noch anzuereuen sollte, wurde leider arg getäuscht. Gleich nach meiner Ankunft auf dem Höhenwege wandte sich der Wind nach Westen und blies stärker und stärker, fast immer aus derselben Gegend, einen Tag nach dem andern; das hat hohe Fluten und geringe Ebden zur Folge, sodas ein Begehen des Wattes auf weitere Strecken wegen des hohen Wasserstandes in den Fjelen unmöglich wurde. So war für meinen Hauptzweck wenig zu erreichen; ich konnte nur feststellen, daß irgendwo in der Nähe größere Darggischichten vom Wasser angegast werden, denn überall an den Fjelen lagen abgerollte Darge- und Kienholzstücke umher, meist mit Vohlblöchern der Fjelenbohrmuschel durchsetzt, in denen vereinzelt noch lebende Tiere steckten. Auch größere Darggischieße, fast so dicht wie Braunkohle, wurden von der Sturmflut aufs Watt geschoben. Aber nirgends fanden sich ausstehende Darge, oder ältere Kleischichten; doch ist es möglich, daß sie unter günstigeren Verhältnissen in der Tiefe der Fjelen zu finden sind. Ein furchtbarer Sturm umtobte den Turm am Morgen des 7. Oktober und peitschte die Wellen am Gemauer hoch empor, so daß der Gicht bis zur Spitze des Sem phorenastes aufspritzte und die Turmgalerie mit weißem Salzhause bedeckte — ein großartiges Schauspiel. Am Nachmittag legte sich der Sturm und auf dem vom Wasser weithin entblößen Watt ruhten Wöden und Seebunde aus von dem anhaltenden Kampfe mit Sturm und Wellen. Bei den Wöden zeigte sich als seltener Gast eine schwarzbraune Raubmöwe (Lestris pomarina). Diese sieht nicht selber, sondern verfolgt als gewandter Flieger andere Wöden, die sie zwingt, bereits verschlungene Fische wieder auszuwürgen. Das anscheinend ausgehungerte Tier schien weder Menschen noch Feueraffen zu kennen. Es war, te so eifrig an dem in zweiter Instanz erjagten Fische, doch es erst nach dem dritten Schusse auflos, dann aber nochmals den Jäger in Schußweite heranommen ließ und erst nach mehreren weiteren Schüssen flugunfähig liegen blieb. (Schluß folgt.)

holsten, und sein Zugeständnis hat keinen höheren Wert, als dieser trotz staatsanwaltlicher Auslegung durch die Beschränkung bedingt wird: der Beschuldigte könne sich der Tat weder entziehen, noch sie erklären. — Ich bitte wiederholt um Verneinung der Schuldfrage.“

Der Präsident verlas die den Geschworenen zur Beantwortung vorzuliegende Frage:

„Ist der Angeklagte schuldig, zu Solby am 16. Juni 1892 den Bauernsohn Peter Stagen vorsätzlich und mit Ueberlegung getödet zu haben?“

Ein Geschworener regte die Stellung einer Unterfrage an.

„Da die Geschworenen das Recht haben.“ bemerkte er, „die gestellte Frage eventuell nur zum Teil bejahend zu beantworten, so bitte ich, den Fall vorzulegen, daß die von Paragroph 211 bedingte Lösung „mit Ueberlegung“ verneint wird.“

Ein Widerspruch gegen die Anregung wurde nicht erhoben. Der Präsident formulierte die Unterfrage:

„Wird die Frage aus Paragroph 211 nur mit der Maßgabe bejaht, daß das Moment der Ueberlegung verneint wird, so wird die Unterfrage aus Paragroph 213 gestellt:“

„War der Angeklagte ohne eigene Schuld durch eine ihm zugefügte schwere Beleidigung von dem Getödeten zum Zorne gereizt und hierdurch auf der Stelle hingeschossen worden?“

Staatsanwalt und Verteidiger ließen die Frage ohne Einwendung zu.

Der Vorsitzende wandte sich an Niels Johannsen. — „Ich frage Sie, Angeklagter, haben Sie zur Fragestellung noch eine Bemerkung zu machen?“

„Nein“, entgegnete Johannsen, wie aus einem Traum erwachend, kaum hörbar.

Der Präsident erteilte die Rechtsbefehlung, und die Geschworenen zogen sich zur Beratung zurück.

In dem Verhandlungszimmer herrschte eine drückende Schwüle, und unter dem Publikum eine Stimmung, die um so hoffnungsloser wurde, je anklingender das stille Aussharren auf den Klagen sich gestaltete, und je länger die Geschworenen die Geduld der Zuhrenden in Anspruch nahmen.

Der Angeklagte war während der Beratung der Geschworenen aus dem Sitzungszimmer entfernt und in einen abseits gelegenen Raum gebracht worden, in dem er in dumpfem, gedankenarmem Hinbrüten des Spruches harzte, ber mit kurzem Ja oder Nein über Freiheit und Leben oder Kerker und Vernichtung entscheiden sollte.

Erst nach einer vollen Stunde kehrten die Geschworenen in den Sitzungssaal zurück, und der Obmann verlas mit tiefem Ersche den Spruch:

„Auf Ehre und Gewissen bezeuge ich als den Spruch der Geschworenen:“

„Ist der Angeklagte schuldig, zu Solby am 16. Juni 1892 den Bauernsohn Peter Stagen vorsätzlich und mit Ueberlegung getödet zu haben?“

„Ja, mit mehr als sieben Stimmen!“

„Obwohl viele den Spruch in banger Erwartung vorausgesehen hatten, erregte er doch namenlose Verärgerung. Der Staatsanwalt erhob sich, und sein Antrag trat scheidend wie ein Säbelhehl:

„Auf Grund des Wahrpruches der Geschworenen beantrage ich die vom Gesetz vorgeschriebene Strafe des Todes.“

Die Verkündung und Begründung des Todesurteils erfolgte unter Grabesstille.

Auf der Straße aber bildeten sich leichenschaftlich desbattierende Gruppen, und das den Spruch der Geschworenen ablehnende, die Kutis beschuldigende Volkswort pflanzte sich fort: „Kein Mensch glaubt es!“

Zwölftes Kapitel.

Die „Tragödie des Friesenpastors“ bildete einen dankbaren Stoff für die Zeitungen. Alle Hauptblätter verzeichneten das Urteil in Telegrammen und ließen spaltenlange Berichte über den sensationellen Fall folgen. Schon über die Verhaftung des Pastors war ausführlich berichtet und durch laufende Notizen dann die Spannung auf die Hauptverhandlung vor den Geschworenen immer mehr erhöht worden. In Tausenden von Exemplaren wanderten die Blätter mit den Berichten nach der nordfriesischen Marsch; in jedem Hause wurden sie gelesen und lebhaft diskutiert; hin und wieder riefen sie ein befeindliches Kopfschütteln hervor; meistens stießen sie auf starken Widerspruch. Der Pastor von Solby war eine allen zu vertraute Erscheinung gewesen, als daß plötzlich der Glaube an ihn hätte verloren gehen oder auch nur ernstlich erschüttert werden können.

Dann, als einige Tage verfloßen waren, wurden die Zeitungen sorgfältig zusammen- und bespizt gelegt, und die Aufmerksamkeit konzentrierte sich auf ein von dem Rechtsanwalt Dr. Dürhus abgefaßtes Schriftstück, ein Gnabengesuch, das in Solby und den nächstgelegenen Gemeinden zirkulierte und von einem offenen Schreiben der in dem Prozesse aufgetretenen Zeugen begleitet war, in dem zur Mitunterzeichnung des Gesuches aufgefordert wurde. Die Bogen bedeckten sich rasch mit Unterschriften; in Solby fehlte von den erwachsenen Ortsbewohnern nur der Bauer Dierk Stagen, der nicht aufgefordert worden war. Aber selbst seine Leute waren vollzählig vertreten.

Die Geistlichen der Marsch schlossen sich in einem besonderen Gesuch dem Vorgehen der tapferen Holsther einmütig an, und große Freude erregte überall die durch die Blätter schnell verbreitete Kunde, daß auch von seiten der Geschworenen ein Gnabengesuch, dem — das Bemerkenswerthe — der Gerichtshof mit beigetreten, an die vorgeschriebene Instanz abgegangen sei.

Voll zuversichtlichen Vertrauens harzte man der Entscheidung entgegen. Das ergangene Todesurteil war nicht anzusehen; aber daß es nicht vollstreckt, daß es in lebenslängliche Zuchthausstrafe umgewandelt werden würde, dagegen erhob sich nicht der allgeringste Zweifel; diese Hoffnung zog selbst in das Auge der Tochter des Verurteilten ein und hielt sie allein noch aufrecht.

Niels Johannsen verließ bis zur Erledigung des Gnabengesuches im Gefängnis zu Flensburg. Der Richter, der die Unterzuchung gegen ihn geführt hatte, brachte ihm die Nachricht von dem Gesuch in seine Zelle. Johannsen konnte die Waqtie, die ihn lähmte, nicht abschütteln. Er dankte dem Richter, ohne für die Tragweite der Nachricht ersichtlich Verändnis zu zeigen. Er verbrachte den Tag gebeugt, stets verzunken in wirres, stumpfes Brüten. Er warf sich des Nachts schlaflos auf dem harten Lager umher und zermarterte sein Hirn in vergeblichem Suchen nach

einem Anhalt, der ihm das Vorgefallene hätte begreiflich machen können. Er stand wehrlos vor einem Verhängnis, das ihn niederdrückte mit brutaler Gewalt, und erkannte weder Anfang noch Ausgang. Das Todesurteil beschwerte ihn nicht; es kam ihm kaum zum Bewußtsein, es zügte nur zuweilen traumgleich durch sein Denken, und dann nicht beklommend, sondern die Brust zu freierem Atemzuge bendend. Niels Johannsen beehrte sich als edles Freiheitskind; er war über die enge Heimat nur hinausgekommen während der kurzen Studienjahre, und hatte auch damals sein Herz in der meerumtauchten Marsch zurückgelassen, in der seine Wiege standen. Niemand hatten ihn Wünsche befehlt, nie ihm Ziele vorgeschmebt, die ihn nicht mit unlösbarer Kraft der stillen, schmucklosen Heimat verbunden hätten; nie traten selbst in den düsternen Mauern des Gefängnisses andere Bilder vor seine Seele, als von den Stätten und Menschen am Sonnenvergoldeten oder sturmbelobten Nordfriesland. Er schlüchzte auf unter der ihm tödenden Schmach, und er freute zitternd die Jahre aus in verzehrender Sehnsucht nach der unerreichbar ferngerückten Heimat.

(Fortsetzung folgt.)

Schluß des rebaktionellen Teiles.

Geschäftliche Mitteilungen.

Ball-Seide

— Zollfrei! — Muster an jedermann! — Seidenfabrik. Henneberg, Zürich.



Forman
gegen Schnupfen
Klinisch erprobt und
ärztlichersweise mehrfach
als geradezu ideales
Schnupfenmittel
bezeichnet!
Wirkung frappant!

Jeder, der die Kupferberchen Seifenwerke jemals besucht hat, ist über das riesige Glasdenlager erstaunt gewesen. Gegenwärtig lagern dieselbst nahezu 4 Millionen Flaschen. Die Firma Kupferberg hat es für notwendig gehalten, ihren Bestand auf diese Höhe zu bringen, weil sie dadurch in der Lage ist, nur gut abgelagerten Seife in den Handel zu bringen. Die Erfahrung hat gelehrt, daß der Seife auf der Höhe seiner Entwicklung sich befindet, wenn er nach der Dosierung und dem endgültigen Verschluß noch ca. 6 Monate lagert, bevor er gestrunken wird. In solchem Alter, d. h. in völlig ausgereiftem Zustande wird die Marke „Kupferberg Gold“ zum Versand gebracht und damit ein weiterer Beweis geliefert, daß nichts unterlassen wird, um einen nur erstklassigen Seife zu bieten. „Kupferberg Gold“ als deutsches Erzeugnis steht an Qualität unerreicht da.

Öffentlicher Dank

dem Herrn Franz Wilhelm, Apotheker, f. u. k. Hoflieferant, in Neunkirchen, Niederösterreich, Gekünder des antiepileptischen und antiarteriellen Blutreinigungstees, Blutreinigung für Sicht und Rheumatismus.

Wenn ich hier in die Oeffentlichkeit trete, so ist es deshalb, weil ich es zuerst als Pflicht ansehe, dem Herrn Wilhelm, Apotheker in Neunkirchen, meinen innigsten Dank auszusprechen für die Dienste, die mir dessen Blutreinigungstee in meinem schwerlichen rheumatischen Leiden leistete, und sodann, um auch andere, die diesem göstlichen Uebel anheimzufallen, auf diesen trefflichen Tee aufmerksam zu machen. Ich bin nicht imstande, die merkwürdigen Erfahrungen, die ich durch volle 3 Jahre bei jeder Witterungsänderung in meinen Gliedern litt, zu schildern, und von denen mich weder Heilmittel, noch der Gebrauch der Schmeffeläder in Baden bei Wien befreien konnten. Schlaflos wachte ich viele Nächte durch im Bette herum, mein Appetit schmälerte sich zusehends, mein Aussehen trübte sich und meine ganze Körperkraft nahm ab. Nach 4 Wochen langem Gebrauch oben genannten Tees wurde ich von meinen Schmerzen nicht nur ganz befreit und bin es noch jetzt, nachdem ich schon seit 6 Wochen keinen Tee mehr trinke, auch ein ganz körperlicher Zustand da, daß ich befreit. Ich bin jetzt überzeugt, daß Jeder, der in ähnlichen Leiden seine Zuflucht zu diesem Tee nehmen, auch den Erfinder dessen, Herrn Franz Wilhelm, so wie ich, segnen wird.

In vorzüglichster Hochachtung

Gräfin Duschin-Streitfeld,
Oberflutenants-Gattin.

Bestandteile: Innere Rührinde 56, Wallnusskale 56, Umerinde 75, Franz. Drangensblätter 50, Eryngisblätter 35, Scabiosenblätter 56, Venussblätter 75, Wimmeln 150, rotes Sandelholz 3 75, Verdunnungsmittel 44, Saugmittel 3 50, Radio, Caricocyl 2 50, Glycerin 3 50, Eryngiumblätter 57, Fenchelmittel (Samen) 75, Grasmittel 75, Sausmittel 67, Esholzmittel 75, Schafgarbennittel 35, Fenchel, röm., 3 50, weis. Saft 3 50, Nachschleimmittel 75.

Die Bestandteile sind nach einem eigenen Verfahren geschritten und getrocknet, wodurch der Heilwert speziel erhöht. Nicht zu verwechseln mit gewöhnlicher Handelsware.
1/2 Paket 1 Mk. 2.—
1/2 1.—



Wer das Beste kauft, spart!

Eine aus billigem Material zusammengesetzte Nähmaschine ist selbst zum niedrigsten Preis zu teuer, sie arbeitet mangelhaft, erfordert häufige Reparaturen und hat keine Dauer. Eine Maschine zum Familiengebrauch, die jede Näharbeit verrichten und ein Menschenalter aushalten soll, darf nur die Beste sein, und eine

Singer Nähmaschine

ist, wie die Erfahrung beweist,
Die BESTE.



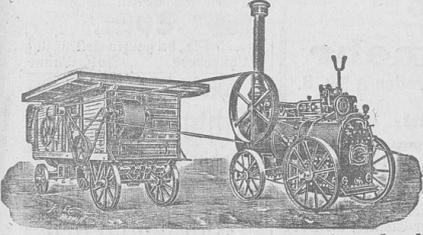
Paris 1900:
GRAND PRIX.

Unentgeltlicher Unterricht im Nähen, sowie in allen Techniken der modernen Kunststickererei.
— Elektromotoren für Nähmaschinenbetrieb. —

Filialen an
allen grösseren Plätzen.

Singer Co. Nähmaschinen Akt.-Ges.
Oldenburg, 18 Staustrasse 18.

**Maschinenfabrik J. Petermann & Cie.,
Warendorf i. W.**



Spezial-Fabrikation
von
Lokomobilen u. Dampfdreschmaschinen
neuester u. bewährtester Konstruktion.
Lokomobilen
mit breiten angienieteten Lagersätteln.

Dampfdreschmaschinen mit schnellaufenden Wellen u. Ringschmierung.
Kataloge gratis und franko.

Gemeinde Everßen.
Everßen Die Herstellung des Marktweges in der Straße von der Hauptstraße bis nach Wöbthens Grün den soll ausgetragen werden. Die näheren Bedingungen können bei mir eingesehen werden und ist Termin zur Ausdeutung an Ort und Stelle angesetzt auf
Montag
den 23. Novbr. d. J.,
nachm. 3 Uhr.
Schwarzing, Gemeindevorsteher.

Gemeindefache.
Zwischenahn. Die des hohen Wasserstandes halber bis jetzt ausgefallene Beschäftigung der öffentlichen Wasserzüge der Gemeinde findet nunmehr vom 23. d. Mts. an statt. Die Anlieger haben dieselben in schaufreren Stand zu setzen und namentlich den vorchriftsmässigen Befestigung herzustellen, wo letztere fehlen sollte. Schünmige haben Geldstrafe zu erwarten, auch werden die Mangelplätze auf ihre Kosten beseitigt werden. Die Herren Bezirksvorsteher wollen künftigen lassen.
Feldhus, Gemeindevorsteher.

Gemeindefache.
Zwischenahn. Die öffentlichen Wege der Gemeinde, sowohl Gemeindefache als auch die Unterzweigen sind bis zum 23. d. Mts. in schaufreren Stand zu setzen. Die Beschäftigung sind aufzufüllen, die Gräben gehörig zu reinigen und die Wegspähle, so weit nötig, gerade zu legen. Gegen Schünmige werden Geldstrafen erkannt und etwaige Mangelplätze auf ihre Kosten beseitigt werden. Die Herren Bezirksvorsteher wollen künftigen lassen.
Der Gemeindevorsteher.
Feldhus.

Heuerstelle,
als das Wohnhaus nebst 1 ha 20 ar 20 qm Garten u. Bauländereien, mit Antritt zum 1. Mai l. J. in zwei Abteilungen zu verheuern. Auch ist Wöden nicht abgeneigt, diese gedachte Besetzung unter sehr günstigen für den Käufer gestellten Bedingungen zu verkaufen.
Heuer resp. Kaufsbehaber wollen sich baldigst bei dem Unterzeichneten melden.
F. S. Hinrichs.
Empfehle guten birgerl. Mittags.
tisch, a 50
Bulling, Johannisstr. 14.

Kohlen—Koks—Brikets

Gewaschene **Flamm-Nusskohlen**, Grösse I, II und III,
Salon-Nusskohlen, Zeche **Margaretha**,
" **Anthracit-Nusskohlen**,
Größe I für Füllregulieröfen und Kochherde,
II " Dauerbrenner,
III " Cadé-Defen und andere kleine Dauerbrenner,
gebrosch. **Hüttenkoks**,
Größe I für Centralheizungen,
II " Füllregulieröfen und Kochherde,
III " Dauerbrenner, Füllregulieröfen und Kochherde,
Grudekoks,
rheinische **Braunkohlen-Brikets**.



gewaschene **Schmiedekohlen**,
Plättkohlen (dunstfrei).
Alles nur beste Sorten, empfiehlt
Carl Meentzen,
Gottorpstr. 5. Gottorpstr. 5.

Tonhalle, Osterburg.
Mittwoch und folgende Tage:
Grosses Preisschiessen
1. Preis: 1 silberne Herrenuhr.
Einjas 80 1/2 pr. Karte.
Hierzu ladet freundlichst ein
W. Lentze.

Großes Preisfesteln
findet am Sonnabend und Sonntag, den 14. und 15. November, auf meinen Regelpbahnen statt.
Es kommt ein besseres Meublement sowie Getoppreise zur Verteilung.
Hierzu ladet freundlichst ein
Fr. Schmidt, Donnerschwerstraße.
Regelmässigen Lieferanten nur bester
Zentrifugenbutter
für wöchentlich ca. 50 Pfd. sucht
F. S. Harms, Gaarenstr. 3.
Haben einen schwarzen
Wallach
(Vitaure), 8 Jahre alt, zu verkaufen, ein- und zweispännig zu gebrauchen.
Weissen, Neusjände bei Rastede.
Unübertroffen in Feinheit u. Milde ist der seit 1880 bef. **Holl. Tabak B. Veder** Teejen a. 10 Pfd. lose i. Beut. st. S. M.

Vieh-, Pferde- u. Schweine-Verkauf

in **Specken.**
Zwischenahn. Die Handelsteute Leuz und Vorwold aus Friesoythe lassen am

Montag,
den 16. November,
nachm. 2 Uhr präzise anf.,
bei **Kapels Wirtshaus** in **Specken**:

15 bis 20 Stück niedrige Kühe und Quenen,
2 junge Arbeitspferde,
10 bis 15 junge Schweine
öffentlich meistbietend mit Zahlungsfrist verkaufen.
Verkäufer nehmen güfte Kühe oder Quenen in Tausch.
Kaufslustige ladet ein
Feldhus, Auktionator.

Immobilienverkauf.

Preiswert zu verkaufen ein geräumiges Wohnhaus im Duntewiertel (Nähe Post u. Bahnhof) nebst großem Obst- und Gemüsegarten (event. 2 hübsch gel. Baupläne an der febl. Nikolausstraße).
Antritt 1. Mai oder eher.
Näheres
Eliamstraße 3.

Wirtschafts-Verkauf.

Sude. Der Gastwirt **Dieder. Meyer** und Ehefrau geb. **Gelers** zu **Woorhausen** wollen krankheitsshalber ihre dafelbst an angenehmer Lage (Schauffee Oldenburg-Bremen) belegene

Besitzung,

kompl. massiv erbautes Wohnhaus mit geräumigen Wohn-, Gäste und Klubzimmern, großem Tanzsalon, landwirtschaftl. Gebäuden, Bäckerei und Stallungen, großem Lust- und Gemüsegarten, mit etwa 3 bis 5 h oder mehr ertragreichen Ändereien, unmittelbar beim Hause gelegen, verkaufen und findet Verkaufstermin am
Freitag,
den 13. Novbr.,
nachmittags 5 Uhr,
beim Verkäufer statt.
Auf der Besetzung ist seit undentbarer Zeit Gastwirtschaft u. Handlung, zeitweise auch Bäckerei, mit gutem Erfolge betrieben. Auch haben dort mehrere Vereine ihr Versammlungs- und Festlokal. Ein Anlauf ist mit Recht zu empfehlen.
G. Saverkamp, Aukt.

Futterfalk u. Schnellmaispulver
„Rapid“ empfiehlt billigst
Joh. Zanne, Lohberg

Ötto Wiedemann
Größere Partien Holzbohlen, Konfols, Steinbaukasten und ca. 250 Mundharmonikas ganz unter Preis.

Ziehung 9., 10., 11. u. 12. Decbr. 1903
zu Freiburg i. B. 250 000 Loose.
3te Grosse Freiburger Geld-Lotterie
zur Wiederherstellung des Münsters.
Lose à M. 3.30 Porto u. Liste 20 Pfg. extra.
12,184 Geldgewinne ohne Abzug Mark
322500
Hauptgewinne Mark:
100000
40000
20000
10000
1 à 5000, 5000
2 à 3000, 6000
2 à 2000, 4000
5 à 1000, 5000
20 à 500, 10000
200 à 100, 20000
200 à 50, 10000
1000 à 20, 20000
2000 à 10, 20000
8750 à 6, 52500
Lose empfehlen:
H. Bohlen, Schüttingstr. 13.
Otto Wulff, Hauptkollektor
J. Bierfischer, Haarenstr. 18.

Silfse * a. V. Vortoch, Tinnerman, Hamburg, Fichtestr. 33.

Krieger-Verein

Zur Feier des Geburtstages Sr. M. des Großherzogs am Sonntag, den 15. November:

Ball

im Saale des Herrn **G. Harms**, Almarich vom Vereinslokal nachmittags 5 Uhr.
Hierzu ladet freundlichst ein
Der Vorstand.

Berein ehemaliger

19. Dragoner.
Am Sonntag, d. 15. d. Mts., zur Feier des Geburtstages Sr. M. des Großherzogs und aus Anlass des diesjähr. Stiftungsfestes

Unterhaltungs-

Abend
und
Ball,

im **Frohnschen Lokale** zu **Osternburg**.
— Anfang abends 8 Uhr. —
Der Vorstand.

Gesangverein „Eintracht“

Donnerschnee.
Am Freitag, den 13. d. Mts.:

6. Stiftungsfest,

verbunden mit **Gesangvorträgen und komischen Aufführungen**, im Vereinslokal „Krahnberg.“ Anfang 7 1/2 Uhr.
Hierzu ladet freundlichst ein
Fr. Eilers. Der Vorstand.

Berein für Gesundheitspflege und Naturheilkunde, e. V.

Donnerstag, den 12. d. Mts., abends 8 1/2 Uhr, im Saale des „Raischehofs“
Deffentl. Vortrag
von Herrn **Gerling-Cranienburg**, „Die Zeitkrankheit „Neurasthenie“ und die Behandlung der Nerven.“
Eintrittsgeld für Nichtmitglieder 30 1/2

Matheus Müller

Eltville a. Rh.

Germania-Sect.
Extra.
Champagne.
An Qualität
a Preiswürdigkeit
unübertroffen.
In Deutschland
auf Flaschen gefüllt.

Tilit

Das in letzter Zeit auf den Markt gebrachte **Tilit-Mundwasser** ist nachweislich das **beste** und vorzüglichste Präparat der Neuzeit.

Verhindert Karies, befestigt die Zähne, erhält sie Weiss und gesund!

chemisch geprüft und wird ärztlich empfohlen!

Überall erhältlich.

Mahnwort:

Pflegt die Zähne mit:

Tilit

Ein Mal erprobt, dann unentbehrlich!



Gold-Medaillen Paris 1900, Brüssel 1899, Weitberühmt!
Joh. André Sebalds Haartinktur.
Von Aerzten empfohlen bei Haarausfall, Schuppen und kalten Stellen im Kopf u. Barthaar, sowie geg. frühes Ergrauen der Haare. 1/4 Fl. 2.50, 1/2 Fl. 5 Mk. Verpack. frei. Prospekt mit ärztl. Zeugnisse vers. gratis und liegt jedem Flacon bei. Direkter Versand durch Joh. André Sebald, Hildesheim.

Anerkennung: Herrn Joh. André Sebald, Hildesheim. Teile Ihnen mit, dass nach Gebrauch einer ganzen Flasche Ihrer Tinktur der Erfolg bei mir gerauzu stannend ist. Ich war vollständig kahlköpfig, hatte Kopfhare, Augenbrauen u. Wimpern, sowie meine Barthaare gänzlich verloren und trug seit 1891 eine vollständige Perrücke. Dieser Haarausfall stellte sich ein, nachdem ich ein Jahr beim Inf.-Regt. Nr. 14 diente, und bin ich aus diesem Grunde vom Militär entlassen worden. Durch Ihre wunderbare Haartinktur bin ich jetzt wieder in den vollständigen Besitz meiner Haare gelangt und kann Ihnen nicht genug danken für diese wertvolle Erfindung. Ich füge gleichzeitig ein Schreiben bei vom Kriegsministerium (Unterstützungsabt.), welches zur Beschaffung einer Perrücke 30 Mk. bewilligte. F. Rüdiger, Berlin, kl. Markstr.

Schwarze, farbige, helle
Kleiderstoffe,
Seiden und Sammet.
Solids Qualitäten. Sehr preiswert.
P. F. Ritter,
Oldenburg i. Gr., Langestr. 79.

Selt 1. Januar 1901 über 650 Sauggas-Anlagen von 4-125 P.S. verkauft.

BENZ & Co. Rheinische Gasmotoren - Fabrik A.-G. Mannheim
war die erste Firma in Deutschland, welche Saug-Generatorgas-Anlagen baute.
Hunderte von ganz vorzüglichen Referenzen.
Gas-, Benzol- u. Spiritus-Motoren. Motorwagen.
Betriebskosten ! Pferdekraft u. Stunde erstaunlich billig ! 1/2-1 1/2 Pfg. Man verlange Prospekte und Kostenanschläge.

ff. Sauerkraut
empfiehlt **Herrn. Beyer,**
Gute Motten- u. Haarenstr.
Infolge Aufgabe meines Sandfabrikschäfts habe ich zu verkaufen:
4 kräftige Pferde,
5 starke, gut erh. Sandwag.,
1 dito Ackerwagen,
400 Ipd. Meter Feldbahngeleise,
2 gut erh. Rippwagen.
Kaufliebhaber wollen sich mit mir in Verbindung setzen.
Donnerschwee. Ant. Doennichen.
Restaurant z. Stern, Mottenstr. 15, hält seinen guten biuzerl. Mittags- u. abends bestens empfohlen.
Riano,
fast neu, billig zu verkaufen.
Dienstr. 52.
Winterpaletot, 1 großer Tisch, für Schneider pass., 1 Exot-Nähmaschine, a. a. erh., bill. z. verk. Mierstr. 14.

Viele 1000
Husten- u. Lungenleid. verdient ihre Rettung meiner weltberühmt. 241 American coughing cure.
Husten und Auswurf hören nach wenigen Tagen schon auf. Kaufende wurde damit bereits geholfen. Natarzh, Heffigkeit, Verschleimung und Krassen im Hals etc. hebt es sofort auf. Preis pro Flasche 2.50 Mk., 3 Flaschen 6 Mk. per Nachnahme oder vorher. Ein-sendung des Betrages. Unbe-mittelt erhalten gegen Bescheinigung der Ortsbehörde oder eines Parzess das Präparat zum halben Preise.
General-Depot Oskar Lutze Berlin - Reinickendorf (West).
Norderdörpberg. Zu verkaufen ca. 40 fette Schweine.
R. Baumann.
Sofa billig zu verkaufen. Langestr. 83, oben.
3 neue Sofas u. 1 gebraucht, sof. billig zu verk. Nadorferstraße 8.

!!! Für Raucher !!!
Vorzügliche Qualitäten Cigarren und Tabak in allen Preislagen und modernen Façons bei:
J. G. Dumeck, Donnerschweeferstr. 8.
Niederlage der Cigarrenfabrik Paul Döding, Bremen.
Eineses Fabrikat! Wiederverkaufem Fabrikpreise!

NEUE ERFINDUNG!
Deutsches Reichspatent Nr. 115171.
Kein Asthma mehr
mit BIERs antiasthmatischem Kegel u. Zigaretten à Mk. 3.
In allen Apotheken zu haben.
Hauptniederlage: Andreae & Co., Hirsch-Apotheke, Hannover.

Dorschlebermehl,
gesundes leicht verdauliches Kraftfutter für Schweine, Pferde und Geflügel, 45,56 % Protein (Eiweiß), hoher Phosphat- und Salzgehalt. Beste Erfolge, spez. bei Knochenkrankheiten! Zu haben bei: E. Neynaber-Gläsflöh, G. Vobes-Debsdorf, Joh. Mehrens-Oldenburg, Emil Klöver-Ebhorn, F. G. Gahagen-Bruidenah, F. S. Wallrichs-Westerheide, S. Wulff-Struchhausen, S. H. Cordes-Schwee, G. Friedrichs-Norderdörp, S. Bruns-Westerberg, Fr. Arnst-Wardenburg, G. Wöhlers-Delmenhorst, S. Engelbarts-Gandersee, Willh. Köster-Dövelshöhe, Th. Renten-Friesenmoor, Joh. Tanne-Loneberg.
Oskar Neynaber & Co., Geestemünde u. Vorstedt.

Ernst Eckardt, Dortmund.
Spezial-Geschäft seit 1875 für
Fabrik - Schornsteine.
Neubau und Reparatur
Höherführen, Geraderichten, Ausbiegen und Binden (während des Betriebes mit Steigeapparat oder Kunstgerüst)
Blitzableiter-Anlagen.
Kesselraumuerungen - Fundamentierungen.
Anlage von Ringöfen u. Brennösen sowie sämtliche feuerfeste Arbeiten.
- (Hochöfen, Winderhitzer) -

Kurze und lange Pfeifen.
Jagd Pfeifen
in grösster Auswahl
→ Nutz- und türkische Pfeifen. ←
Cigarrenspitzen, Tabakbeutel u. s. w.
Viele Neuheiten und Patente.
Cigarren, Tabak u. Cigaretten in grösster Auswahl.
Fein illustrierten Hauptkatalog sende gratis u. franko.
F. C. Gustav Esche
in Hochheim-Erfurt Nr. 34.

Ein effektiv flott gehendes **Kolonialwaren - Geschäft** in verkehrsreicher Stadt Schleswig-Golsteins soll, da der jetzige Besitzer sich zur Ruhe setzen will, per sofort oder später **verkauft** werden. Nur kapitalfrächtige Käufer wollen Offerten unter **Nr. 612** an Wilh. Schellers Ann.-Exp. d. Bremen, einleiden.

Oldenburg.
2 neue Oxyden-Heimer u. 1 kleiner **Klapp-Fahrrad** wegen Aufgabe des Geschäfts billig zu verkaufen.
H. Wichmann, Mottenstr. 7.

Flechtenranke
auch solche, die nirgends Heilung fanden, verlangen Prospekte gratis; der Erfolg wird eventl. garantiert.
Holle, Altona (Eibe), gr. Bergstr. 158.
Magn. Eiben, Gottorpstr. 11
Tapezierer, Polsterer, Dekorateur.
Eauberliche Anfertigung sämtlicher Polsterartikel. Umarbeiten alter Möbel und Matratzen in und außer dem Hause. Teppich- u. Kissenlegen, Tapetenansetzen, billig!
Empfehle mich zum **Schneidern** in und außer dem Hause.
Hanni Beckfeld,
Nellenstraße Nr. 12b.

Obstbäume,
starke, gutgegozene Halbst-, Zwergobst-, Alleebäume, Beerenobst, Zitrusfrüchte, sowie sämtl. Baumkulturartikel gut und billig. Rosen, hochstämmige, 1-1,50 Mk., halbst. 75 Pfg. bis 1 Mk., niedrige, in besserer Façon zusammenstellung, für 1 Beet passend, 10 Stück 3 Mk. Postfrei.
Setzt beste Pflanzzeit!
Gute gesunde Rosenwildlinge laufen jeden Boden
Wilh. Albertzard,
Baum- u. Rosenschulen
Kasteler-Endende.

Technische * Bedarfsartikel**
für Maschinenbetriebe:
Packungen jeder Art,
Schläuche, Treibriemen, Armaturen, Oel- u. Fettpräparate empfiehl
E. F. C. Duden,
Oldenburg und Jever,
Staustr. 7 I.
Zu mieten gel., ev. zu kaufen, 700 bis 800 Mtr. **Feldbahn**, 600 mm Spurw. auf 120 bis 1. April 1904. Off. u. S. 12 an die Exp. d. Bl.

Zu verkaufen
2 junge Pferde (Litauer).
Näheres G. Fischer, Dienstr. 10.
Zu verk. mehrere Fuder **guten Dünger.**
W. Münchmeyer, Donnerschwee.
Braunfohlen-Brifetts und Kohlen
Lieferer ich billigt frei ins Haus.
Chr. Schmidt,
Donnerschwee Chaufee 25.
Zu verkaufen **ein frommer, flotter Gimpänner.**
Madosif. Wm. Deltjen.
Besten geäuerten hiesigen **Speck.**
1 Pfd. 75 Pfg., bei ganzen Seiten billiger.
Lohberg. **Joh. Tanne.**

Feinstes hiesiges Schweineschmalz,
10 Pfund 7.50 Mk.,
empfiehlt **Joh. Bremer.**
Bad Harzburg.
Vorzügl. emp. christl. Lehr- u. Gaud-haltung-Benifoniat I. Kg. Deutsche, engl. Lehrerinnen I. S. Wulst, Malen, Turnen, prakt. Anleitung d. Gaudarbeit, Ausbeß, etc. - Aufs. erfolgungs-bed. j. Wöch. f. Monate. - Projp. u. Ref. I. f. d. St.
E. v. Schmid u. Fran,
geb. v. Wünnichhausen.
Via v. Sobellth.

Bettmässen. Sofortige Bezeichnung garantiert. Prospekt, Beugnisse etc. frei durch **Herrn Warburg, Frankfurt a. M., Alleepl. 76.**
Petroleum - Glühlicht
ohne Strumpf, Etid 1 Mk. 80 Pfg.
Prospekt gratis.
J. Pausch, Kronach.

Musik-
INSTRUMENTE
aller Art,
beste Arbeit.
SACHS.
MUSIKINSTRUMENTEN
MANUFACTUR
SCHUYERS & Co.
Markneukirchen 29

S. Roeders
Bremer Börsenfeder
seit 30 Jahr. bekannt u. weltber. als beste Schreibfeder.
Überall z. hab., m. verl. ausdrückl.
S. Roeders Bremer Börsenfeder.

Wollgarne,
nur anerkannt gute haltbare Qualitäten zu **sehr billigen** Preisen.
W. Weber,
Langestr. 86.

Große Gemälde-Ausstellung
Langestraße 66
täglich geöffnet zur freien Besichtigung ohne Kaufzwang.
Pumpen, Wasserwerke, Condensations, Gradierwerke, System
Worthington
Generalvertrieb
Technisches Bureau
F. BERTRAM, HANNOVER,
Schillerstr. 35. Eise Georgstr.
Billig zu verkaufen: 1 Pump, 2 große Solartenen, 1 Paar Metallstiel.
F. Engelhoffstraße 75a.
Choron. Zu verkaufen ein Bullenfaß.
Wm. Rohde.

Verantwortlich: Redakteur von Kurier als Geschäftsführer; für den Anzeigenteil: S. Krieger, Anzeigensdruck und Verlag: B. Schatz, Oldenburg.